Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

GESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 281 — Dienstag, 17. Oktober 1944

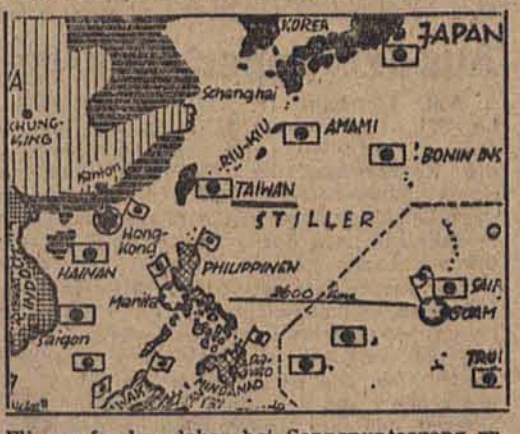
pans Schwert schlug bei Taiwan vernichtend zu

ler ausführlicher Bericht über die große Luft- und Seeschlacht / Schwere USA.-Verluste

rlin, 16. Oktober. Der Chef der Presse- der Marine, Kapitän z. S. Kurihara, Montag eine aufschlußreiche Schilde- dramatischen Kämpfe bei Taiwan), die den japanischen Waffen einen svollen Erfolg gebracht haben. Der rikanische Befehlshaber Nimitz hatte glaubt, so erklärte Kurihara, daß es ngen sei, im Verlaufe seiner Luftan- die Philippinen hier die Luftherr- rungen zu haben. Nun wollte er ver- die Seeverbindung zwischen Japan und den abzuschneiden. Er führte zunächst Oktober ausgedehnte Luftangriffe gegen döstlich Formosa gelegene Riukiu-Insel Wegen schlechten Wetters war es an Tage jedoch noch nicht möglich, die hen Flugzeugträger und den gegneri- Flottenverband selbst anzugreifen, der übrigen sofort in südlicher Richtung zog.

hrend am folgenden Tage eine Kampf- herrschte, begannen feindliche Flug- n den frühen Morgenstunden ihren er- Angriff auf unsere Inselfestung Taiwan. war aber auch für uns der Augenblick scheidung gekommen. Unsere eigenen auf den feindlichen Flottenverband en. Unsere Aufklärer hielten schon Morgen engste Berührung mit dem und gaben laufend Berichte, so daß uns Mittag die Zusammensetzung, der und die Bewegungen der feindlichen bekannt waren. Am Nachmittag die ersten Wellen unserer Bomben- und flugzeuge zum Angriff an, der sich be- während der folgenden Nachtstunden ter Heftigkeit steigerte. Allein in die- nden wurden zwei Flugzeugträger und iegsschiffe unbekannten Typs versenkt weitere Schiffe schwer beschädigt; die und sonstigen Zerstörungen auf diesen waren so erheblich, daß mindestens Drittel von ihnen inzwischen gesunken rften. Als die Amerikaner am nächsten nochmals zu einem Luftangriff auf For- nsetzten, hofften sie anscheinend, unse- horstenden Luftwaffe einen vernich- Schlag versetzen und sich dann zurück- zu können; bemerkenswert war, daß amerikanischen Maschinen bei diesem in respektvoller Höhe hielten, so daß ombenabwürfe nur geringfügigen Scha- ursachten.

ere Aufklärer hatten sich inzwischen aller Abwehrversuche der feindlichen und der Schiffflak nicht von ihren abschütteln lassen. Durch engste erührung waren wir auch über die Bewegung der feindlichen Verbände hiffe unterrichtet. Bis spät in die Nacht hinein setzte unsere Luftwaffe ihre Angriffe fort. Die schweren Verluste und die bitteren Erfahrungen des Vortages hatten die Amerikaner veranlaßt, ihre wertvollen Flugzeugträger weiter östlich zurückzunehmen. Unsere



Flieger fanden daher bei Sonnenuntergang zunächst nur eine größere Formation, die sich lediglich aus Kriegsschiffen verschiedenen Typs ohne Träger zusammensetzte; doch auch dies Manöver konnte unsere Luftwaffe nicht davon abhalten, auch weiterhin in erster Linie die gefährlichste Angriffswaffe der Amerikaner, die Flugzeugträger anzunehmen. Bezeichnend für die inzwischen erlittenen hohen Verluste des Gegners war die Tatsache, daß am folgenden Morgen nur noch rund 400 feindliche Maschinen gegenüber 1100 am ersten Tage zum Angriff über Formosa erschienen.

Unsere Flieger setzten inzwischen Tag und Nacht und mit großem Erfolg ihre Angriffe gegen die noch verbliebenen feindlichen Flotteneinheiten fort, obwohl Regenschauer und eine tiefliegende Wolkendecke die Sicht und damit den Angriff erschwerten.

Auch am Sonntag, so schließt der Bericht, haben unsere Angriffe nicht nachgelassen. Nach vorliegenden Nachrichten befinden sich noch zwei oder drei kleinere feindliche Flottenverbände etwa 300 Meilen östlich von Formosa; mit weiteren großen Verlusten des Gegners darf um so mehr gerechnet werden, als sich diese Verbände noch in der Reichweite unserer Luftwaffe befinden. Sie sind im übrigen stark in ihrem Navigationsvermögen beschränkt, da die meisten dieser Schiffe mehr oder weniger große Schäden aufweisen und von japanischen Marineeinheiten verfolgt werden. Vor Taiwan ist der Feind vernichtend von Japans Schwert getroffen worden.

Die amerikanischen Geschwader wandten sich zur Flucht...

EM. Tokio, 16. Oktober. **Die bei Taiwan von den Japanern gestellten Flotteneinheiten der USA.-Pazifikflotte haben sich seit dem 14. Oktober in östlicher Richtung zur Flucht gewandt. Mit den zur Verfolgung angesetzten Torpedo- und Bombenflugzeugen haben sich Marineeinheiten vereinigt, die dem schwer getroffenen Gegner weitere harte Schläge versetzen. Nach den letzten Bekanntgaben wurden von den Japanern seit dem 12. Oktober 22 Kriegsschiffe versenkt, darunter zehn Flugzeugträger und zwei Schlachtschiffe, 27 weitere schwer beschädigt. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf 160 erhöht, 600 feindliche Flugzeuge und 13 000 Besatzungsmitglieder gingen mit den Flugzeugträgern verloren.**

Die japanische Taktik der massierten Luftangriffe hat sich auch diesmal wieder glänzend bewährt. Die kostspieligen und schwer ersetzbaren Marineeinheiten traten erst in Erscheinung, als die Hauptarbeit bereits getan war. Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes leisten sie große Dienste. Vor allem wird manches der schwer beschädigten, aber noch schwimmfähigen Schiffe daran glauben müssen.

Dem japanischen Erfolg kommt eine weittragende Bedeutung zu. Die so schwer angeschlagenen Flotten sollten eine Landung auf Formosa und damit auf dem japanischen Mutterland vorbereiten. Die Aktion war seit langem sorgfältig vorbereitet und sollte den „Sprung von Insel zu Insel" krönen, der seit Monaten im Gange ist. Während die Amerikaner gewisse Erfolge für sich verbuchen und an den Rand des japanischen Kerngebiets gelangen konnten, ist ihnen der nun vorgesehene erste ernsthafte Eingriff in diesen Kern selbst schlecht bekommen. Man hatte die japanische „Untätigkeit" bei der Besetzung so manches wertvollen Stützpunktes im Pazifik falsch gedeutet. Die japanische Führung wußte ihre Zeit abzuwarten und schlug im richtigen Augenblick zu.

Formosa liegt nur 150 km vom chinesischen Festland entfernt. Im Besitz dieser Insel wäre die Stützpunktkette nach China vollendet und auch Tschunking-China entlastet worden. Bei diesem Schlag war vieles auf eine Karte gesetzt und wertvolle Flottenkräfte den japanischen Vernichtungsschlägen preisgegeben worden. Der Aderlaß, den die USA.-Flotte dabei erlitt, dürfte ihr auf lange Zeit den Appetit auf ähnliche Unternehmen verleiden.

Kämpfe vor Manila

Tokio, 16. Oktober. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt: Eine feindliche Flotteneinheit, die den Versuch unternahm, am 15. Oktober Manila anzugreifen, wurde von unseren dort eingesetzten Streitkräften zum Kampf gestellt. Die japanische Luftwaffe erzielte nach den bisherigen Ergebnissen folgende Erfolge: Ein feindlicher Flugzeugträger versenkt, drei weitere und ein Schlachtschiff oder Kreuzer beschädigt. Außerdem wurden 30 Feindmaschinen abgeschossen. Auf japanischer Seite kehrten einige Flugzeuge bisher noch nicht zurück.

atsbegräbnis für Generalfeldmarschall Rommel

rlin, 16. Oktober. Generalfeldmarschall mel ist an den Folgen seiner schweren rletzung, die er als Oberbefehlshaber Heeresgruppe durch Kraftfahrzeugunfall batte, gestorben. Der Führer hat ein begräbnis angeordnet.

Generalfeldmarschall Rommel
PK.-Aufn.: Moosmüller

it dem Tode ralfeldmarschall mels hat sich das tenleben eines erfolgreichsten ührer erfüllt, des- Name mit dem hrigen Helden- des deutschen korps für immer üpft ist.

1 in Heidenheim rttemberg gebo- eichnete er sich im Ersten Welt- durch hervor- deTapferkeit und chrockenesDrauf- rtum aus. Bereits rbst 1915 erhielt, als erster Leutnant seines Regiments das Kreuz I. Klasse und 1918 den Orden le Mérite. Auch im gegenwärtigen Schick- mpf des deutschen Volkes hat er sich beugsamer Kämpfer und vorbildlicher, nationalsozialistischen Geiste durchdrun- Heerführer aufs höchste bewährt. Der würdigte seine Verdienste im Kampf Nordafrika 1942 durch die Ernennung zum ralfeldmarschall und am 11. März 1943 die Verleihung des Eichenlaubs mit ertern und Brillanten zum Ritterkreuz des en Kreuzes.

Generaloberst Dietl in Finnland ver- ckte, hat kaum eine Meldung mehr er- rt, als die, die in der sachlichen, phra- n Sprache des Soldaten den Tod von ldmarschall Rommel bekanntgab. anze deutsche Volk fühlt die Größe dieses Opfers, wenn es die Tragweite eines solchen Verlustes vorläufig auch nur erahnen kann.

Eine geradezu magische, faszinierende Wirkung ging von dem kleinen drahtigen Mann aus, den man sich kaum anders als inmitten seiner Soldaten vorstellen kann. Darum liebten sie ihn auch, obwohl er Ungeheures von ihnen verlangte. Von einer unbändigen Energie besessen, kannte er das Wort „Unmöglich" nicht. So „boxte" er sich, wie er es selber nannte in einem bis dahin für unmöglich gehaltenen Tempo durch Frankreich damals in den Tagen des Westfeldzuges, dessen großartiges Gelingen zu einem Gutteil seinem Draufgängertum zu danken war. Sein Name war damals nur einem kleinen Kreis bekannt, um so mehr sprach man von der Division, die er führte, der berühmten „Gespenster-Division", die überall blitzartig auftauchte, bald hier, bald dort, und die nirgends zu fassen war.

In Afrikas Wüste ging, wie selbst englische Berichte damals zugaben, Rommels Stern wie ein Komet auf. Es wird auf ewig unbegreiflich bleiben, was ihm in Afrika gelang: Mit einer Handvoll von Panzern jagte er die Engländer aus der Cyrenaika, ihnen, den alt erfahrenen Kolonialsoldaten einen Wüstenkrieg vorexerzierend, der ihnen wahre Schauer über den Rücken trieb. Ständig am Feind und doch niemals zu greifen, immer dann angreifend, wenn er es am wenigsten vermutete, erwies er sich hier als der souveräne Beherrscher und Meister des motorisierten Krieges.

Dann wurde er — schwer erkrankt — abberufen. Inzwischen Generalfeldmarschall geworden und als erster Soldat des Heeres mit den Brillanten ausgezeichnet, bewies er im Westen den alten Kampfgeist, bis ihn die Verletzung traf, der er jetzt erlag. Als einer der Größten dieses Krieges ging er von uns, ein Soldat und Offizier wie wenige: politisch aufgeschlossen, vom Schwung des echten Heerführers beseelt und von einer Kühnheit, die ihm den Ehrennamen des „Marschall Vorwärts" dieses Krieges einbrachte.

P. O.

Die Brillanten für den hundertsten Nachtflugsieg

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober. Der Führer hat dem Kommandeur einer Nachtjagd-Gruppe, Hauptmann Heinz-Wolfgang Schnaufer, nach seinem 100. Nachtjagdsieg die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung verliehen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet: „In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Die Treue des Faschismus

Mailand, 16. Oktober. Der Duce empfing in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Pavolini eine Abordnung der Schwarzhemdenbrigade Aldo Resega und hielt dabei eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: Die faschistische republikanische Partei hat auf ihrer Tagung in Verona ihr Aktionsprogramm festgelegt. Dieses Programm kann in den folgenden drei Punkten zusammengefaßt werden: Italien, Republik und Sozialismus! Italien ist für uns Faschisten — so erklärte der Duce — gleichbedeutend mit dem Begriff Ehre, und Ehre bedeutet für uns Faschisten Treue zum gegebenen Wort, zur Zusammenarbeit mit dem Verbündeten im Kampf und in der Arbeit. Aus der Geschichte weiß ein jeder, daß in der Politik wie im Kriege Verräter zwar benutzt, jedoch stets verachtet werden. Im gegenwärtigen Augenblick, wo Deutschland mitten in dem Entscheidungskampf steht, wo 80 Millionen Deutsche zu 80 Millionen Soldaten geworden sind, bekräftigen wir von neuem unsere volle und totale Solidarität mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Dies ist die unerschütterliche Haltung des republikanischen und faschistischen Italiens: Die Reihe des von dem Savoyer begonnenen Verrats hat mit dem Sturz der Monarchie ihren Abschluß gefunden. Die Republik wird Schritt für Schritt bis zum letzten Dorf verteidigt werden. Was auch immer mit uns geschehen möge, wir werden nicht eine Handbreit von dieser Linie abweichen.

Anglo-amerikanische Mordflieger

Venedig, 16. Oktober. Neue schwere Blutschuld haben die anglo-amerikanischen Terrorflieger in den Lagunen von Venedig auf sich geladen. Einer der fahrplanmäßigen kleinen Personendampfer, die den Verkehr zwischen Chioggia und Venedig versehen, wurde am Freitag auf der Höhe von Pellestrina von sechs Feindbombern überfallen. Nach einem wiederholten Angriff mit Bordwaffen wurde der Dampfer von drei schweren Bomben getroffen und versenkt. Bis jetzt gelang es, dreißig Leichen und 130 Verwundete zu bergen. Wie viele der insgesamt rund 400 Passagiere, zumeist Frauen und Kinder, als vermißt anzusehen sind, steht noch nicht fest.

Hartes Ringen in Ost und West

Berlin, 17. Oktober (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). In seiner Rede an das französische Volk hat de Gaulle am Sonntag die Feststellung getroffen, daß die deutsche Front von Holland bis Belfort „wieder gesichert" sei. Diese Feststellung ist de Gaulle sicher nicht leicht gefallen; sie entspricht aber der Wirklichkeit und erhärtet die Tatsache, daß die räumlichen Bewegungen an der Westfront seit Tagen in gar keinem Verhältnis zu dem gewaltigen feindlichen Aufwand und zu dem Umfang der Kämpfe an sich stehen. Auch die Landung der Kanadier an der südlichen Scheldemündung macht hiervon keine Ausnahme. Jeder Bomben- und Granattrichter wird binnen wenigen Minuten zu einer sumpfigen Lache; die Ungunst des Geländes, dessen hoher Grundwasserstand kein Eingraben ermöglicht, macht sich nicht nur für die Verteidiger, sondern auch für die Angreifer bemerkbar. In der zweiten Schlacht von Aachen ferner haben unsere Truppen mehrere Ortschaften nordöstlich der Stadt zurückerobern und den Verbindungsschlauch mit Aachen etwas erweitern können.

An der ganzen Westfront greifen die Bewegungen der Schlachten nicht in die Tiefe; dessen sind sich auch die Anglo-Amerikaner stark bewußt; sie wollen daher nach mancherlei Anzeichen ihre Anstrengungen noch einmal steigern, um die Front wieder in Bewegung zu bringen. Die neueste, außerordentliche Steigerung ihres Einsatzes an Luftstreitkräften gegen deutsche Nachschubzentren im rückwärtigen westlichen Kampfgbiet ist vermutlich als ein Teil dieser Vorbereitungen anzusehen.

Im Osten muß man die Tiefe der Kampfzonen immer noch mit anderen Maßstäben messen. Die Bewegungen im baltischen Raum sind dadurch bestimmt, daß die Aufgaben der Heeresgruppe Nord im Westen erfüllt sind. Während ihres zähen Widerstandes konnte die Verteidigung der Grenzen Ostpreußens organisiert und dem dortigen Verteidigungssystem namhafte Kräfte zugeführt werden. An dem Brückenkopf um Memel gab es in diesen Tagen keine größeren Kampfhandlungen; hingegen gewinnt der neue Angriff nördlich Warschau und am Narew an Bedeutung. Es handelt sich hier tatsächlich um eine Groß-Offensive der Sowjets, und ihre Durchbruchsabsicht tritt klar zutage; nur ist noch nicht eindeutig erkennbar, in welcher Richtung der feindliche Hauptstoß geplant ist. Als Nahziel muß wohl die Aushöhlung des nördlichen Teiles der Mittelfront angesprochen werden. Vielleicht wird der Raum der neuen Sowjet-Offensive aber auch demnächst überhaupt der wichtigste Schwerpunkt der ganzen nördlichen Hälfte der Ostfront werden. Um so bedeutsamer ist es, daß unsere Truppen, die in den außerordentlichen Kämpfen vor schwere Aufgaben gestellt sind, einen ausgesprochenen Abwehrerfolg erzielen konnten.

Das Gebiet der weitgreifenden großräumigen Kampfhandlungen liegt im Süden der Ostfront. Er ist gleichzeitig durch eine besonders starke politisch-militärische Verflechtung gekennzeichnet, die unsere Feinde in diesen Tagen noch zu verstärken und nachteiliger für uns zu gestalten bemüht sind. Die vom Oberkommando der Wehrmacht jetzt bekanntgegebene, schon seit zwei Wochen durchgeführte Zurücknahme der deutschen Griechenland-

Wir bemerken am Rande

Immer großzügig ... *Churchill, gewöhnt an leichten Zungenschlag, hat in seiner letzten Unterhausrede von der „großzügigen" amerikanischen Hilfe für Tschungking gesprochen. Im Lager Tschiangkaischeks ist diese Redewendung des britischen Ministerpräsidenten übel vermerkt worden. Der Sprecher des Nationalrates in Tschungking erklärte, die amerikanischen Kriegsmaterialsendungen seit Pearl Harbour würden noch nicht einmal genügen, um auch nur eine einzige britische oder amerikanische Division eine Woche lang zu versorgen; die Zeitung „Ta Kung Pao" stellte fest, daß die amerikanische Pacht- und Leih-Hilfe für Tschungking kaum mehr als ein Prozent der im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes erfolgenden Lieferungen ausmache. Schließlich hat man Roosevelt angerufen, der ja Bescheid wissen muß über die amerikanischen Liebesdienste für Tschungking. Der Herr des Weißen Hauses gestand, man liefere monatlich nur 20 000 Tonnen nach Tschungking, und zwar in der Hauptsache Flugbenzin für die auf dem Gebiet Tschungking-Chinas stationierten amerikanischen Fliegertruppen. Nach dieser Auskunft werden sich die Chinesen erst recht gewundert haben, warum Churchill eine solche Hilfe „großzügig" nennen konnte. Die armen Chinesen! Sie scheinen schlecht über die Engländer Bescheid zu wissen. „Großzügig" war die Hilfe Großbritanniens für Warschau, denn es ließ dort einen Kranz an Stelle von Waffen abwerfen. Großzügig ist die Kohlenversorgung für Paris, die man dem französischen Bundesgenossen zuteilt werden läßt; vor Januar 1945 wird man dort nicht heizen können. Großzügig verfuhr England gegenüber Finnland, das erst mit tausend Versprechungen von der Seite Deutschlands weggelockt und dann schmählich im Stich gelassen wurde ... Warum also sollte Churchill die magere amerikanische Hilfe für Tschungking nicht „großzügig" nennen?* lz

Verbände gibt die Möglichkeit einer Verstärkung der deutschen Kräfte in dem inzwischen durch scharfen Kampfverlauf gekennzeichneten Raum von Belgrad. Die an der früheren deutschen Eckstellung des südlichen Balkans belassenen deutschen Insel-Garnisonen haben eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, vergleichbar mit jener der deutschen Widerstandsinseln an der französischen Atlantikküste. Im übrigen haben durch die Absetzung vom Balkan die Kämpfe in Ungarn nicht nur an Bedeutung gewonnen, sondern es wurden auch entsprechende deutsche Kräfte für diesen Kampf frei. Da die Sowjets ebenfalls den Kampf um den ungarischen Raum, von dem aus sie das Tor nach der deutschen Ostmark aufreißen möchten, als einen Mittelpunkt der gegenwärtigen Auseinandersetzung ansehen, ist das dortige Ringen immer erbitterter geworden.

Wir stehen also in einem Kampfabschnitt, der äußerste Anstrengung von uns fordert und für die nächste Zukunft keine Entspannung, sondern nur noch eine Erhöhung der Anforderungen erwarten läßt. Das ist nichts Neues: jeder Deutsche weiß längst, wie schwer die Aufgabe in den nächsten Tagen, Wochen und vielleicht noch Monaten sein wird; aber er weiß auch, um was es geht, weiß, was von den gegenwärtigen und den kommenden Wochen abhängt. Es gilt, wie der Reichsmarschall dieser Tage vor Rüstungsarbeitern unterstrich, dem Gegner zu beweisen, daß Deutschland militärisch nicht besiegt werden kann und daß das Gelingen dieser Beweisführung einen neuen Abschnitt des Krieges einzuleiten berufen ist.

Moskauer Umtriebe in Griechenland

Stockholm, 16. Oktober. Die Ordnung, die unter deutscher Führung in den besetzten Ländern Europas herrschte, hat nach dem Abzug der deutschen Truppen überall der Unordnung und dem Chaos Platz gemacht. Wie „Svenska Dagbladet" meldet, steht Südgriechenland bereits unter der Terrorherrschaft der griechischen Widerstandsbewegung, in der die Bolschewisten die Führung haben.

Polen suchen neues Exil

r. **Stockholm, 16. Oktober.** 40 Mitglieder der polnischen Exilregierung in London haben bei der brasilianischen Regierung um eine Einreiseerlaubnis für sich und ihre Familien gebeten und nach einer Meldung aus Rio de Janeiro auch erhalten. Unter denen, die um eine solche Erlaubnis gebeten haben, befindet sich auch der abservierte Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte General Sosnkowski.

Mehrere Ortschaften im Raume von Aachen zurückerobert

Führerhauptquartier, 16. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Gegner verstärkt seine Anstrengungen, den Brückenkopf Breskens südlich der Schelde-Mündung zu nehmen. Durch den Einsatz zahlreicher Panzer und durch fast ununterbrochene Tieffliegerangriffe konnte er einige örtliche Einbrüche erzielen, verlor hierbei aber 14 Panzer. Im Verlauf eines eigenen Gegenangriffs an der Landebrücke nach Süd-Beverland wurde ein kanadischer Brigadekommandant gefangen genommen. In den schweren, beiderseits verlustreichen Stellungskämpfen der zweiten Schlacht um Aachen warfen Panzergrenadiere die feindlichen Umfassungsflügel, die sich nördlich Aachen zu vereinigen drohten, im Gegenangriff zurück und brachten mehrere verlorengegangene Ortschaften wieder in eigenen Besitz. Nördlich Würselen wurden zahlreiche amerikanische Kampfwagen vernichtet. Feindliche Angriffe östlich Epinal und östlich Remiremont blieben ohne wesentlichen Erfolg. Im Mosel-Tal südöstlich davon nahm der Feind seine Angriffe nach den hohen Verlusten der Vortage nicht wieder auf. Die Besatzung von St. Nazaire, Lorient, La Rochelle und Gironde-Nord störten die feindlichen Angriffsvorbereitungen durch zahlreiche Späh- und Stoßtruppunternehmungen.

Das V 1-Feuer auf London geht weiter.

Im Etruskischen Apennin, wo sich die Kämpfe etwas nach Osten verlagerten, führte der Feind von neuem stärkere, aber erfolglose Angriffe, die durch heftige Luftangriffe unterstützt waren. Einzelne Einbrüche an der Hauptstraße Bologna—Florenz und in den Bergen nordöstlich Loiano wurden abgeriegelt. An der Adria-Front fingen unsere Grenadiere britische Angriffe vor neuen Stellungen südöstlich Cesena auf.

Auf dem Balkan scheiterten feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Nisch. An der mittleren und unteren Morawa stehen unsere Truppen im Gefecht gegen Banden und bolschewistische Verbände. Im Südteil Belgrads sind heftige Straßenkämpfe im Gange.

Im Gebiet der unteren Theiß blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Im Raum südlich und südwestlich Debrecen geht die erbitterte Schlacht weiter. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden in harten Kämpfen zerschlagen. Unsere Absetzbewegungen im Nordteil des Szekler-Zipfels verliefen ungestört. Westlich des Czirokatal- und Dukla-Passes kam es gestern wieder zu harten Abwehrkämpfen. Einzelne Einbrüche wurden im Gegenangriff beseitigt oder eingeengt, alle übrigen Angriffe abgewiesen. Nördlich Warschau und in den beiden feindlichen Narew-Brückenköpfen bei Seroc und Rozan brachten die gestrigen schweren Kämpfe unseren Truppen einen erneuten Abwehrerfolg. Die Bolschewisten konnten trotz stärksten Panzer-, Artillerie- und Schlachtfliegereinsatzes nirgends den erstrebten Durchbruch erzielen. Bei Memel führte der Feind nach seinen schweren Verlusten vom Vortage nur unzusammenhängende erfolglose Angriffe. Ein deutscher Flottenverband griff auch gestern wirkungsvoll in die Kämpfe bei Memel ein. Im Zuge einer Frontverkürzung haben sich unsere Truppen ungehindert durch den Feind von der Düna unter Aufgabe des Westteils von Riga abgesetzt. Schlachtfliegerverbände griffen bei Debrecen und Großwardein sowie nördlich Warschau und bei Memel mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Besonders über dem mittleren Frontabschnitt kam es zu heftigen Luftkämpfen. An den beiden letzten Tagen wurden 103 sowjetische Flugzeuge durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. An der Eismeerfront wurden in harten Kämpfen bolschewistische Angriffe gegen unsere Nachhuten abgeschlagen.

Nordamerikanische Terrorverbände griffen bei Tage das Stadtgebiet von Köln und einige Orte im Rheinland an. Tiefflieger setzten ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung in W[illegible] und Südwestdeutschland fort. Durch brit[illegible] Nachtangriffe entstanden zum Teil erheb[illegible] Schäden in Wohnvierteln von Wilhelmsh[illegible] Auch Hamburg wurde angegriffen. 42 f[illegible] liche Flugzeuge, darunter 34 Bomber, w[illegible] abgeschossen.

Besonders bewährt

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird [illegible] meldet: Bei der Verteidigung einer ent[illegible] denden Höhe am Czirokatal-Paß hat sich [illegible] leutnant Kühnfels in einem Jägerregi[illegible] durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. [illegible] Nordabschnitt der Ostfront hat sich die [illegible] ferbrigade 2 mit den Werferregimentern 3[illegible] 70 unter Führung von Oberst Büning beso[illegible] bewährt.

Schwere Verluste der Sowjets

Berlin, 16. Oktober. Zwischen Donau [illegible] Ostsee verloren die Bolschewisten in [illegible] ersten zehn Oktobertagen 877 Panzer, 519 [illegible] schütze aller Art, 103 Granatwerfer, 918 [illegible] schinengewehre und 121 Panzerbüchsen. [illegible] über hinaus büßten sie durch Feindbeschuß [illegible] Luftangriffe hinter ihren Linien zahlreiche [illegible] tere Waffen ein. Inzwischen sind auch [illegible] Zahlen schon wieder überschritten. In [illegible] Pußta, wo die Schlacht ihren Höhepunkt [illegible] nicht erreicht hat, wurden aus den knapp [illegible] bis zum 10. Oktober vernichteten feindl[illegible] Panzern inzwischen 344.

Aus dem Superblitzkrieg wurde ein Vorwärtsquälen

Sch. **Lissabon, 17. Oktober** (LZ.-Drahtbericht). Regenstürme, Schlamm und Blut — das sind, heißt es in den neutralen Berichten, die Kennzeichen der Westfront. Statt in einem „Super-Blitzkrieg" nach der Erzwingung des Rheinüberganges von Arnheim quer durch Deutschland nach Berlin vorzudringen, müssen die anglo-amerikanische Truppen sich unter immer schwieriger werdenden Witterungsverhältnissen und ungenügendem Nachschub Meter um Meter „vorwärtsquälen", wie sich kürzlich ein amerikanischer Kriegskorrespondent ausdrückte. Die Deutschen haben ihre Truppen ergänzt und neuaufgestellt, niemand kann leugnen, daß ihre Verteidigung geschickt und im großen und ganzen überaus erfolgreich ist.

Ganz besonders schwer litten am So[illegible] wiederum die kanadischen Truppen an [illegible] Schelde-Mündung. Das interalliierte H[illegible] quartier sucht sich mit allen Mitteln in [illegible] Besitz der Zugänge zum Hafen von Ant[illegible] pen zu setzen, da es diesen Hafen trotz [illegible] Besetzung der Stadt nicht verwerten kann. [illegible] die Deutschen von Walcheren aus die Hafe[illegible] gänge beherrschen. Um die Straße, die [illegible] cheren mit dem Festland verbindet, wird [illegible] Tagen von den Kanadiern ohne Rücksicht [illegible] Verluste gekämpft. Der letzte amtliche [illegible] richt Eisenhowers muß aber melden, d[illegible] schwere deutsche Gegenangriffe sei den k[illegible] dischen Truppen diese Straße am letzten S[illegible] tag wieder entrissen worden. An anderer S[illegible] des kanadischen Frontabschnitts, betrug [illegible] beste Leistung des Vormarsches in den le[illegible] 24 Stunden 1½ Kilometer.

Weiter südlich bei der 2. britischen [illegible] mee behindert nach dem gleichen B[illegible] schlechtes Wetter und Schlamm den V[illegible] marsch. Im Gegensatz zu den letzten T[illegible] sind die Berichte Eisenhowers über die [illegible] tigen Kämpfe rings um Aachen am Mo[illegible] bedeutend einsilbiger. Ostwärts Aachen s[illegible] zur Zeit die Deutschen im Gegenangriff, d[illegible] deutschen Gegenangriffe hätten teilweise s[illegible] Heftigkeit. An den Zugängen zur Stadt s[illegible] müsse nach wie vor um jedes Haus [illegible] schweren Verlusten gekämpft werden.

Im allgemeinen gesehen ist der Ton [illegible] amerikanisch-englischen Frontberichterstat[illegible] im Verlauf der letzten Woche wirklichkeit[illegible] treuer geworden. In einem englischen B[illegible] wird ein Wort Napoleons angeführt, der e[illegible] gesagt habe, eine Armee komme um so sch[illegible] ler vorwärts, je kürzer ihre Nachschubve[illegible] dungen seien; die Alliierten müßten s[illegible] diesen Tagen sehr häufig an dieses Napo[illegible] Wort erinnern.

Schwerter und Eichenlaub

r. **Berlin, 16. Oktober.** Der Führer ve[illegible] das Eichenlaub mit Schwertern an SS-Sta[illegible] tenführer Otto Baum, Kommandeur der SS-[illegible] zendivision „Das Reich" und das Eichen[illegible] zum Ritterkreuz an SS-Oberführer Fri[illegible] Wilhelm Bock, Kommandeur der SS-Panzer[illegible] sion „Hohenstaufen".

Der Tag in Kürze

Nach einer Statistik des französischen Ar[illegible] ministeriums gibt es augenblicklich im Gebiet [illegible] Paris 360 000 Arbeitslose. Die Zahl steigt [illegible] ständig.

Der transjordanische Ministerpräsident Ta[illegible] Abul Huda ist von seinem Posten zurückgetre[illegible]

Deutscher Flottenverband feuert auf Sowjet-Front

Führerhauptquartier, 15. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die heftige Kämpfe um die Schelde-Mündung dauern an. Der englische Druck an der Maas südlich Gennep hat sich verstärkt. In schweren, beiderseits mit größter Erbitterung geführten Stellungskämpfen zerschlugen unsere Truppen feindliche Angriffe nordöstlich Aachen und bekämpften wirksam die sich gegen den Ostrand der Stadt heranschiebenden amerikanischen Verbände. In der vergangenen Nacht griffen schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge einen Nachschubstützpunkt des Gegners bei Aachen mit guter Wirkung an. Östlich Lunéville und Epinal und vor allem südöstlich Remiremont setzte der Feind mit zusammengefaßten Kräften seine Angriffe fort. Sie blieben auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen. Die Versuche der 7. amerikanischen Armee und ihrer Hilfsvölker, in Lothringen einzubrechen und die Vogesenpässe zu gewinnen, haben dem Feind bisher nur starke Verluste und geringen örtlichen Geländegewinn gebracht, ohne daß er sich seinen Zielen wesentlich nähern konnte.

Unsere Küstenstützpunkte melden andauernde Artilleriekämpfe und Luftangriffe.

Das Feuer unserer V 1 lag wiederum auf London und seinen Vororten.

In Italien setzte der Feind beiderseits der Straße Bologna — Florenz seine starken, an überlegenen Luftstreitkräften unterstützten Angriffe fort. Der beabsichtigte Durchbruch blieb ihm infolge des zähen Widerstandes und der entschlossen geführten Gegenschläge unserer Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger versagt.

Durch den Verrat Rumäniens und Bulgariens ist die deutsche Balkanposition im Rücken bedroht. Es wurde daher notwendig, aus diesem Grunde Südgriechenland zu räumen. Diese Bewegungen, die auf den ägäischen Inseln und dem Peloponnes begonnen haben, sind seit Wochen im Gange. Die letzten Nachhuten haben am 12. Oktober ohne Kampf Athen geräumt. In den aufgegebenen Gebieten ist sofort der Kampf zwischen kommunistischen und antikommunistischen Griechen entbrannt. Einige gut bevorratete Inseln in der Ägäis werden auch fernerhin gehalten.

An der Morawa und am Südrand von Belgrad stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vorgedrungenen bolschewistischen Kräften. An den Theiß-Übergängen zwischen Szeged und Szongrad führten eigene und feindliche Angriffe zu erbitterten Kämpfen. In der Puszta-Ebene südlich Debrecen blieben gestern erneute starke feindliche Angriffe erfolglos. Entschlossene von Schlachtfliegern unterstützte Gegenangriffe unserer Panzer und Grenadiere warfen die Bolschewisten an mehreren Stellen zurück. Im Gebiet des Czirokatal- und Dukla-Passes verstärkte sich der feindliche Druck.

Im mittleren Frontabschnitt setzte der Feind seine Großangriffe fort. Abgesehen von einem Einbruch nördlich Seroc errangen unsere Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe überall gegen an Zahl und Material überlegenen Feind einen besonderen Abwehrerfolg. Zahlreiche bolschewistische Angriffe gegen den Brückenkopf von Memel und südöstlich Libau scheiterten. 68 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Die blutigen Verluste des Feindes waren hoch. Übersetzversuche der Sowjets über die Düna bei Riga wurden zerschlagen.

Vor der Küste von Kurland beschoß ein deutscher Flottenverband in den vergangenen Tagen zur Entlastung unserer bei Memel schwer kämpfenden Truppen wiederholt sowjetische Frontabschnitte mit guter Wirkung. Im hohen Norden setzten sich unsere Gebirgsjäger vom Nordteil des Petsamo-Fjords ab und kämpften ihre rückwärtigen Verbindungen in schwerem Ringen gegen bolschewistische Umfassungsversuche frei.

Britische und nordamerikanische Bomber führten am Tage Terrorangriffe gegen Köln, Duisburg, Kaiserslautern und griffen weitere Orte im Rheinland und in Oberschlesien an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten wahllos eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohngebiete der Städte Duisburg und Braunschweig. Tilsit, Hamburg und Berlin waren das Ziel weiterer nächtlicher Bombenangriffe. 50 feindliche Flugzeuge, darunter 40 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Unter Führung von Oberst Reuter haben sich das Grenadier-Regiment 386 und das Pionier-Bataillon der 216. Infanterie-Division sowie die Marineartillerie-Abteilung 531 bei der Abwehr feindlicher Landungsversuche auf der Halbinsel Sworbe besonders ausgezeichnet. Auch die 9. Sicherungsdivision und an Land eingesetzte Verbände der Kriegsmarine, die seit den Absetzbewegungen aus dem Baltikum, im Finnischen Meerbusen und in der Rigaer Bucht in härtesten Kämpfen standen, haben sich bei der Abwehr wiederholter sowjetischer Landungsversuche auf der Halbinsel Sworbe durch hervorragende Standhaftigkeit besonders bewährt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanst[illegible] Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold [illegible] Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen [illegible] Anzeigenpreisliste 3.

Lange Gasse 13

7 *Roman von Hans Gustl Kernmayr*

Im Hause Lange Gasse 13 findet Dr. Raindl keinen Ankläger. Maria Theresia steht hocherhobenen Hauptes an der Bahre der toten Schwiegermutter. Eine lange Nacht hindurch. Stehend hält sie die Wacht. Ihre Gedanken sind glasklar. Sie hat Mutter Barbara, der Frau, die sie jahrelang quälte, ihr Schmerzen zufügte, die Erlösung durch den Tod gewünscht. Und der Tod ist gekommen und hat die alte, von ihren Sinnen schon verlassene Frau vor dem Grauen der kommenden Tage bewahrt. Frau Barbaras letzte Gedanken haben dem einzigen Sohn gegolten, der Freude ihres Lebens. Für sie ist er ein untadeliger Mensch gewesen. Diese schöne Erinnerung hat sie mitgenommen.

Nun liegt sie, die Lippen für immer geschlossen. Maria Theresia steht vor ihr. Wer spricht da? Sie dreht sich um. Am Tisch sitzt stumm Dr. Raindl und schreibt den Totenschein für Barbara Berghofer. Aber Maria Theresia hört eine Stimme. Nur der keifende Tonfall fehlt. Dummes Mädchen, spricht die Stimme der Toten zu Maria Theresia, warum hast du mich belogen? Ich habe meinen Karli gesehen. Er geht auf der Straße des Unglücks. Ich bin mit ihm ein Stück gewandert, ich habe sein Herz in meiner Hand gefühlt. Ein Mädchen wollte, mein Sohn solle mich töten, Karli hätte es getan, wäre ich nicht schon aus der Welt gegangen. Warum hast du mich belogen, Maria Theresia, warum hast du mir nie gesagt, wie hart das Leben ist? Wie grausam mein Karli an dir gehandelt hat? Ich habe meinen Sohn zurückgerufen. Er hat auf meine Worte nicht gehört. Mein Karli ist in sein Unglück weiter hineingelaufen. Ketten liegen um seine Hände, ein Dieb ist er geworden. Warum hast du mir nie erzählt von deiner Qual, von deiner Pein ... Bist doch eine Frau, genau so eine Frau, wie ich, geboren, um alle Schmerzen und alle Freuden zu tragen. Ich weiß, du hast mir den Tod gewünscht. Ich danke dir dafür. Du hast mich von der Welt erlöst. Und jetzt plagt dich dein Gewissen. Arme Theres, wirf das Gewissen weit weg. — Spürst du, ich stehe neben dir, halte deine Hand, küsse deine Stirn, bedanke mich, weil ich sterben durfte. Ich sehe einen harten, steinigen Weg, deinen Weg. Du bist erst am Anfang. Du darfst nie lahm werden. Gib's nie auf, das Ziel, das Ende zu erreichen. Glaub an keinen Himmel, glaub an keine Hölle, glaub nur an dich und an Dinge, die dir Freude machen. Deine Sonnentage sind die Tage der Liebe und des Mutterglücks. Du mußt öfters in einen Spiegel schauen, damit du Freude hast, wenn dir sonst niemand Freude bringt. Über deine Jugend sollst du dich freuen, über deine Schönheit, über deinen Mut, weil du weiterleben willst. Und lache, lache!

Maria Theresia steht aufrecht, die Hände hält sie gefaltet. Frau Barbara, die Tote, die starr vor ihr auf ihrem zerlumpten Bett liegt, hat zu ihr gesprochen — — —

Leise erhebt sich Dr. Raindl. Die Kälte im Zimmer läßt den Atem gefrieren. Dr. Michael Raindl bildet unter den Armenärzten eine große Ausnahme — immer Armut sehen macht das Herz hart. Dr. Raindl hat sein gutes Herz, seine frohen Augen, sein herzliches Lachen behalten. Er kommt vom Lande, vom weiten, niedrigen Lande, dort, wo die Felder im Sommer golden reifen, wo der Wein feurig rot glüht, wo gelbliche Maiskolben auf hohen grünen Stauden wachsen. Von dort ist er in die Stadt gewandert. Gutsbesitzer waren seine Eltern, vermögend, das Kind Michael kannte keine Sorgen, und mit viel Vorrat an Liebe, Güte und Verstehen kam der Arzt Dr. Michael Raindl in die Stadt.

Jetzt steckt er zehn Banknoten in einen Papierumschlag und klebt ihn zu. Seine Stimme klingt freundlich: „Eine Frau aus der Nachbarschaft — sie wollte ihren Namen nicht nennen — hat mich beauftragt, Ihnen eine kleine Hilfe ... zu überbringen ... Frau Berghofer —" Dr. Raindl stottert, als er sagt „kleine Hilfe". Er hat gelogen. Oft muß Dr. Raindl lügen. Die Wahrheit ist nicht wohltätig. Wenn er die Wahrheit gesprochen hätte, wäre Maria Theresia wieder einmal gedemütigt worden. Sagten doch die Frauen in den Nachbarhäusern: Laßt sie krepieren, die Hungerleiderische!

So nimmt Maria Theresia aus Dr. Raindls Hand den Briefumschlag. „Sagen S' der Frau, ich werde das Geld abdienen ..." Sie kann für das Geschenk nicht demütig danken. Sie kennt ein Gebot seit ihrer kurzen Lebenszeit: für alles, was sie bekam, mußte sie bezahlen.

Maria Theresia wird Wäsche waschen, Böden putzen, Kohle und Holz vom Keller in fremde Wohnungen tragen. Sie bietet sich Dr. Raindl an, ihm die Wirtschaft zu führen, bis der Lohn den Betrag ausmacht, den sie — — einer Frau schuldet, die sie nicht kennt. Raindl ist unverheiratet. Manches liebe hübsche Mädchen hat der junge Arzt schon seinen Armen gehalten. Alle Frauen, die er kennt, haben vorgegeben, ihn zu lieben, hat in den Frauen immer den Kameraden gesucht. Aber was sprachen die Mädchen, wenn sie in seinem Studienzimmer saßen? — Sind doch die armen Kranken krank sein, kümmere dich um die reichen!

Maria Theresia ... das wäre eine Frau, er hätte heiraten mögen. Die Kinder des Hauses deren würden ihn nicht stören. Kinder stören nie, wenn man Kinder liebt. Maria Theresia ist schön, Maria Theresia ist stolz. Ob mich heiraten würde? denkt der Arzt.

Maria Theresia räumt indessen die Kommode der Toten auf. Sie dreht sich nicht um, als Dr. Raindl zu sprechen beginnt: „Wie sind Ihre Pläne, Frau Berghofer? Darf ich Ihnen behilflich sein? Verfügen Sie über mich."

Jetzt hat Maria Theresia sich wortlos erhoben, sie tritt zu ihm, legt ihre Hände in seinen: „Ich will von Graz fort — — Ich will fort — —"

Michael Raindl läßt Maria Theresias Hände frei. Kaum hörbar spricht er die Worte nach: „Sie müssen von Graz fort —? Warum? Wohin? Haben Sie bestimmte Pläne?"

„Ich und meine Kinder haben in dieser Stadt, in diesem Land niemanden, dem ich zur Last fallen möchte. Was um uns ist, ist Feindschaft. Nichts gehört mir. Ich bin jung, ich kann arbeiten. Arbeit finde ich überall. Die Kinder nehme ich mit."

(Fortsetzung folgt)

Umschau in Litzmannstadt

Kohle sparen — Gebot der Stunde!

Die Rüstung braucht jetzt mehr denn je Kohle. Demgegenüber hat der Hausbrand mit seinen Ansprüchen zurückzutreten. Jeder Hausbrandverbraucher muß deshalb im sechsten Kriegsjahr mehr als bisher darauf bedacht sein, Kohlen einzusparen. Folgende Grundsätze sind dabei besonders zu beachten: 1. Der Heizbeginn ist möglichst weit hinauszuschieben. Dies gilt insbesondere für Behörden, Betriebe, Ladengeschäfte, Büros, Dienststellen, Gaststätten, Kinos usw. 2. Die Feuerstätten sind vor Beginn der Heizperiode nachzusehen und instandzusetzen. 3. Die Fenster und Türen sind sorgfältig abzudichten. 4. Dort, wo dazu Gelegenheit ist, sind Reisig, Tannenzapfen usw. zu sammeln. In getrocknetem Zustand sind diese als Anzünde- und Schnellfeuermaterial vorzüglich zu verwenden. 5. Besonders Kochkohle kann eingespart werden. Die Herde sind zwischen den Mahlzeiten gänzlich abzustellen oder auf Schwachbrand zu stellen. Nach Möglichkeit sind Kochkisten, die auch selbst hergestellt werden können, und Thermosgeräte einzusetzen. 6. Zur Entlastung des Kohlenhandels, dem es an Arbeitskräften, Fahrzeugen und Treibstoff mangelt, sollen die Verbraucher die Brennstoffe, besonders die kleinen Mengen, möglichst selbst abholen. Zustellungsangebote des Händlers sind unbedingt anzunehmen. Für Abnahmemöglichkeit, unter Umständen im Weg der Nachbarschaftshilfe, ist zu sorgen. 7. Anträge bei den Wirtschaftsämtern auf zusätzliche Gewährung von Kohle sind zur Vermeidung unnötiger Verwaltungsarbeiten zu unterlassen. Sie können auf Grund der gegebenen Verhältnisse nicht berücksichtigt werden.

Heute 19.30 bei der NSDAP.

Heute, pünktlich um 19.30 Uhr, findet ein Mitgliederappell der Ortsgruppen Skagerrak, […]arn und Friedrichshagen statt, und zwar im Turnsaal der Volksschule in der Wilhelm-[…]off-Straße 54. Es spricht Pg. Mayland.

Auszeichnungen. Dem Obergefr. Georg Neu[…] aus Erzhausen, Paracelsusstraße 11, und Obergefr. Eugen Ebermann, Ludendorffstraße 85, wurde im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter. Heute 19.30 Uhr findet im großen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, die Unterrichtung der Zellen- und Blockleiter des Kreises Litzmannstadt statt.

„Wer je dem Führer ins Auge sehen durfte..."

(Foto: Betj)

Wieder ist er Gast unserer Schriftleitung, Fritz Christen, der als jüngster Sturmmann der Waffen-SS das Ritterkreuz erwarb, der Clausewitz-Preisträger und künftige Wehrbauer im Warthegau. Zwei Jahre sind's fast her, seit er zum letzten Mal im gleichen Zimmer uns gegenüber saß. Heute trägt er die Sterne des Oberscharführers an den Spiegeln, sonst aber ist er der gleiche — eine gestraffte Soldatengestalt, braungebrannt das Gesicht und klar und hell die blauen Augen.

Das Gespräch geht hin und her. Vieles hat sich in den zwei zurückliegenden Jahren ereignet, an der Front und in der Heimat. Zur Zeit besucht der Ritterkreuzträger die HJ.-Einsatzlager unseres Gaues, um den Jungen von dem harten Kampf da draußen an den Fronten zu berichten. Ein Leuchten fliegt über die Züge des jungen, erprobten Frontsoldaten, als er vom Geist dieser deutschen Jugend berichtet: „Vierzehn Gebiete habe ich bereist, und ich kann nur sagen, sie sind richtig, diese HJ.-Jungens, alle zackig, vom jüngsten Kriegsfreiwilligen herunter bis zum kleinsten Pimpf. Sie werden alle einmal ihre Pflicht tun. Ich habe sie mir angeschaut, wenn sie von ihren Baustellen kamen, wo sie am Schanzen sind. Sie bildeten einen Kreis um mich, stießen erwartungsvoll ihre Spaten in die Erde, und wenn ich dann zu erzählen anfing, fand ich auch die richtigen Worte. Ich malte ihnen aus, was in so einem Panzergraben, wie sie ihn ausheben, im Ernstfall alles passieren kann, und wie wir Soldaten das machen. Sie lachten und sogen in sich hinein, was sie hörten. Diese Jungens werden mit Steinen nach dem Feind schmeißen, wenn es not tut!"

„Ja", sagt Fritz Christen und steckt sich eine Zigarette an, „immer wieder muß ich ihnen erzählen, wie ich mein Kreuz erwarb. Am 24. September 1941 war's bei Luschno, in den Waldaihöhen. Ich habe Glück gehabt. Am Abend schoß ich sechs Panzer ab, am Morgen noch einmal sieben. Damals hatten wir noch nicht den Panzerschreck, sondern nur unsere 15 cm-Pak, und der ‚T 34' hat eine dicke Haut. Auf einen habe ich 32 Mal geschossen auf eine Entfernung von 600 bis 50 Metern — aber schließlich traf ich ihn in den Motor. Übrigens erledigte unsere Division 51 von den 75 angreifenden Panzern, darunter auch zahlreiche ‚Christies', die die Amerikaner den Sowjets geliefert hatten."

Unser Gespräch kam dann nochmals zurück auf den Besuch Christens beim Führer im Führerhauptquartier. Ein unvergleichliches Erlebnis! Er schildert es in seiner frischen natürlichen Art: „Ich hab' vor dem Spiegel die Meldung hundertmal eingeübt: Sturmmann Fritz Christen von der Totenkopf-Panzer-Division und so weiter, aber als ich vor dem Führer stand, da' kam ich doch ins Stottern. Na, er klopfte mir auf die Schulter und sagte: ‚Nur nicht so nervös!' Wie ein Vater hat er sich mit mir unterhalten, mich nach meinen persönlichen Erlebnissen und nach meinen häuslichen Verhältnissen gefragt. Eine Stunde haben wir uns unterhalten. Und das möchte ich der Jugend und allen Deutschen ins Herz brennen: Wenn ihr einmal unsicher werden solltet, dann wünsche ich, daß ihr wie ich ins Auge des Führers sehen könntet; die Kraft und die Zuversicht, die in diesen Augen strahlt, ist Deutschlands Sieg!"

*

Wir sprachen noch über die Aufgaben der Waffen-SS, die sie als blutmäßige Auslese nach dem Krieg zu erfüllen hat, Aufgaben, für die das Wartheland als Gau der Frontsoldaten ein weites Feld bieten wird. Dann kommt unser Fotograf und knipst den Ritterkreuzträger. Als wir uns die Hand zum Abschied geben, geschieht's in dem Wunsche, daß Fritz Christen ein seßhafter Wehrbauer in unserem Wartheland werden möge, wenn die Waffen schweigen. wi.

Verdunkelung von 17.30 bis 5.50 Uhr

Die Sowjetunion — wie sie wirklich ist

Die bolschewistischen Machthaber im Kreml haben es ausgezeichnet verstanden, die Ziele Moskaus jahrelang zu verschleiern. Ein eiserner Vorhang wurde zwischen Europa und Sowjetrußland niedergelassen. Nur hin und wieder hob er sich, um eine Flut geschickt zurechtgemachter Berichte über das „Paradies auf Erden" oder von Greuelmärchen über Deutschland in die Welt hinauszusenden. Daß der Führer in letzter Minute gegen den Koloß ausholte, der zum Schlag gegen das Deutsche Reich bereitstand, das machte der Redner des letzten Vortragsabends der Volksbildungsstätte, Hermann Girgensohn, seinen Zuhörern klar. Als Baltendeutscher lebte er jahrelang in der Sowjetunion. In seinen Ausführungen erwies er sich als vorzüglicher Kenner der zaristischen und bolschewistischen Zeit Rußlands. Der von ihm gegebene Überblick vermittelte den Zuhörern ein klares Bild von der Gefährlichkeit des Bolschewismus, dessen Ziele in der Beherrschung der ganzen Welt gipfeln. Das bedeutet: Knechtschaft und Morde am laufenden Band ... es.

Der Luftschutz befiehlt...

Taschenlampen müssen abgeblendet sein!

Wenn bei Dunkelheit die Sirene ertönt und die Bevölkerung die öffentlichen Luftschutzräume aufsucht, werden immer noch Taschenlampen und sonstige hell brennende Beleuchtungsmittel unabgeblendet benutzt und dadurch Lichtbänder erzeugt, die schon von weither sichtbar sind und eine allgemeine Gefahr bilden. Nichtabgeblendete Taschenlampen dürften im Freien überhaupt nicht benutzt werden. Sie müssen vorschriftsmäßig abgeblendet sein. Wer an seiner Taschenlampe keine blaue oder fabrikmäßige eingebaute Abblendung hat, hilft sich, indem er blaues Papier zwischen Birne und Linse einlegt. Die Taschenlampe ist so zu halten, daß der Lichtstreifen die Entgegenkommenden nicht blendet. Der Lichtkegel muß also immer etwas nach unten gerichtet sein. Das Kapitel Verdunkelung muß heute jedem in Fleisch und Blut übergegangen sein. Auch das Abblenden der Taschenlampen fällt hierunter. Mit Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit kann die nicht vorschriftsmäßige Handhabung der Taschenlampe nicht mehr entschuldigt werden. Der Reichsminister der Luftfahrt hat daher angeordnet, daß gegen Verdunkelungssünder mit den schärfsten Mitteln vorgegangen wird.

Warnung! Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Durch verstärkten Einsatz von Beamten der Sicherheitspolizei und aufmerksames Verhalten der Bevölkerung ist es gelungen, eine Anzahl von Taschendieben festzunehmen und der Bestrafung zuzuführen. Trotzdem werden immer noch Taschendiebstähle begangen und den Betroffenen erheblicher Schaden zugefügt. Das ist in den meisten Fällen die Folge der Unachtsamkeit und sorglosem Verhaltens. Lebensmittelmarken oder Geldbörsen gehören nicht in Einkaufstaschen. Auch aus den äußeren Mantel- oder Rocktaschen können sie leicht entwendet werden. Sicher sind die angeführten Gegenstände nur in der Hand oder in einer Innentasche der Bekleidung. Achtet in Geschäften, Straßenbahnen und Straßenbahnhaltestellen selbst mit auf Taschendiebe und übergebt verdächtige Personen sofort der Polizei. Täter sind fast ausschließlich polnische Kinder und Jugendliche oder ältere Frauen polnischen Volkstums. Nur durch ständige Mithilfe der Bevölkerung kann eine wirksame Bekämpfung der Taschendiebe gewährleistet werden.

Wohnungseinbruch. Unbekannte Täter drangen mit Nachschlüsseln in eine Wohnung in der Spinnlinie ein und entwendeten Wäsche und Kleidungsstücke im Wert von etwa 400 Reichsmark. — In den letzten acht Wochen drangen unbekannte Täter in Abwesenheit des Wohnungsinhabers mittels Nachschlüssels in eine Wohnung in die Schlieffenstraße ein und entwendeten Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwert von etwa 500 RM.

Rundfunk der Woche: „Elektra" von Richard Strauß

Als dritte Sendung der Opernreihe brachte der Großdeutsche Rundfunk die Tragödie „Elektra" von Richard Strauß. Der Komponist hält dies Werk für sein stärkstes, und in der Tat hat diese Oper seit ihrer ersten Aufführung im Jahre 1909 in Dresden kaum etwas von ihrer Wirkung eingebüßt. Die leidenschaftliche Handlung und die gesteigerten Urgefühle der Liebe, des Hasses und der Rachsucht, wie sie in dem Textbuch und der Musik verkörpert werden, mögen denjenigen befremden, der mit den landläufigen Vorstellungen von „edler Einfalt und stiller Größe" an das Werk herantritt. Und doch ist die Strauß-Hofmannsthalsche Antike — durch bedeutsame Forschungen der Jahrhundertwende erhellt — die echte. Unaufhörlich vorwärtsdrängend, stellenweise von kaum zu überbietender Rücksichtslosigkeit der Harmonik und des Klanges, läßt das zweistündige, pausenlos gespielte Werk den Zuhörer nicht aus seinem Bann. Eugen Jochum und das Hamburgische Staatsopernorchester musizierten das Werk mit größter Hingabe und mitreißendem Schwung. Die Singstimmen haben es nicht leicht, sich gegen den gewaltigen Strom des Orchesters durchzusetzen. Daß dies trotzdem gelang, ist — neben der sorgfältigen Spielleitung von Fritz Gans — den vorzüglichen Kräften zu danken, die für die besprochene Aufführung eingesetzt waren. Die Partie der Elektra, die von der Stimme nicht nur ungewöhnliche Stärke, sondern auch einen ungewöhnlichen Umfang fordert, sang Erna Schlüter. Von den übrigen Ausführenden, die sämtlich ihren Partien nichts schuldig blieben, sei nur noch der Orest Robert Hagers hervorgehoben. Gerade mit der Aufführung dieses stärksten Strauß-Werkes, das während der letzten Zeit selten zu hören war, und im Rundfunk schon seit Jahren nicht mehr gesendet wurde, hat der Großdeutsche Rundfunk einen glücklichen Griff getan und zahlreichen Musikfreunden ein nachhaltiges künstlerisches Erlebnis vermittelt. Für uns war die Sendung überdies von besonderem Interesse, da sie von Eugen Jochum, den wir von seinen hiesigen Gastkonzerten in bester Erinnerung haben, mit dem Ensemble der Oper unserer Patenstadt dargeboten wurde. Dr. H. Fiechtner

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Grundfragen der Vererbung. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 18.30—19.00 Zeitspiegel: Aus deutschen Gauen. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—21.00 Liedersendung „Der Kuß" mit Gesangssolisten und Michael Raucheisen. 21.00—22.00 „Der König musiziert". Hörbild aus Berlins musikalischer Vergangenheit von Heinrich Burkard. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Vorspiel, Intermezzo und Arie von Paul Gräner, kleine Suite und tragische Sinfonie von Felix Dräseke. 20.15—21.00 Bühne im Rundfunk: „Minna von Barnhelm" von G. E. Lessing mit Marianne Hoppe, Ewald Balser, Charlotte Witthauer u. a. Spielleitung Karlheinz Stroux.

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn

(7) DIE GEPÄCKSCHAFFNERIN

Die Frau mit dem „richtigen Schwung"!

„Die hat den Bogen raus" – so heißt es immer, wenn Maria Schäuffele aus Eßlingen den hoch beladenen Elektrokarren mit seinen beiden Anhängern durch das Gedränge des Bahnsteigs führt, wenn sie „ihren Zug" mit genau bemessenem Schwung genau an der richtigen Stelle vorfährt. Ruhig und sicher bedient sie die Schalthebel, gibt Signal oder warnt durch einen Zuruf – immer mit einem frischen Lächeln und doch voll gespannter Aufmerksamkeit. Unsere ganze Hochachtung gehört dieser Frau, wie allen, die im Kriegseinsatz bei der Deutschen Reichsbahn stehen.

Auch für Dich hat die Deutsche Reichsbahn den richtigen Platz, wenn Du noch nicht kriegswichtig arbeitest! Komm zu uns! Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Wirtschaft der L. Z.

Änderung der Reichsgaragenordnung

Der Reichsarbeitsminister hat eine Änderung der Reichsgaragenordnung verfügt, die dieser Tage in Kraft getreten ist. Die neue Regelung bringt vor allem eine wesentliche Erleichterung für die Einstellung von Generatorfahrzeugen. Während bisher bei der gemeinsamen Einstellung von Generatorfahrzeugen und Benzinfahrzeugen in demselben Garagenraum das Feuer des Generators vor dem Einfahren in die Garage gelöscht sein mußte und dort auch nicht wieder entzündet werden durfte, ist es nunmehr, allerdings unter gewissen Vorsichtsmaßnahmen, gestattet, mit brennendem Generator in die Garage einzufahren, das Feuer im Generatorherd weiterbrennen zu lassen und dort gegebenenfalls auch wieder zu entzünden. Für die Speichergasfahrzeuge konnten keine Erleichterungen gewährt werden; die gemeinsame Einstellung von Speichergasfahrzeugen mit Generatorfahrzeugen ist untersagt.

Mit dem Erlaß der neuen Vorschriften ist die Reichsgaragenordnung den zur Zeit im Kraftfahrwesen bestehenden Verhältnissen angepaßt worden. In ihrer neuen Fassung soll sie nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern auch für die künftige Friedenszeit den aus volkswirtschaftlichen Gründen erwünschten Betrieb von Generatorfahrzeugen fördern und erleichtern.

Höhere Freigrenzen bei der Erbschaftssteuer. Die Sätze der Erbschaftssteuer sind doppelt gestaffelt, einmal nach der Höhe des Erbanfalls und ferner nach der Enge des Verwandschaftsgrads, die in den fünf Steuerklassen zum Ausdruck kommt. Die Steuerpflichtigen der Klassen III und IV (Geschwister und Geschwisterkinder) waren bisher von der Steuer befreit, wenn der Erbbetrag nicht mehr als 2000 RM ist, die Steuerpflichtigen der Klasse V (nicht verwandte oder entfernt verwandte Erbberechtigte) waren steuerfrei, wenn der Erbbetrag nicht mehr als 500 RM ist. Diese Freigrenzen sind jetzt durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers von 2000 auf 5000 RM und von 500 auf 2000 RM erhöht worden. Die Freigrenze von 30 000 RM für den Ehegatten wird beibehalten. Bei der Steuerfestsetzung sind die Erbbeträge statt auf bisher 10 RM nunmehr auf 100 RM abzurunden.

Preiskommissar zieht keine Mehrerlöse mehr ein. Die Mehrerlöse bei Verstößen gegen den § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung werden mit wenigen Ausnahmen jetzt auf dem Wege der Gewinnabführung mit eingezogen. Der Preiskommissar hat nun im Zuge der Vereinfachung in seinem Geschäftsbereich auch auf das Einziehen der Mehrerlöse bei den noch verbliebenen wenigen Fällen verzichtet. Damit wird aber nicht die Verpflichtung des Unternehmens, seine Preise nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft zu bilden, aufgehoben. Es muß vielmehr ständig prüfen, ob Mehrerlöse entstehen und um dies zu verhindern, die Preise rechtzeitig senken. Betriebe, die gegen diese Pflicht verstoßen, müssen damit rechnen, bei Verstößen gegen den § 22 KWVO. in harte Ordnungsstrafen genommen zu werden.

Produktionsausschuß für Papierverarbeitung. Der Produktionsbeauftragte für Papierverarbeitung des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion hat eine Anordnung herausgegeben, durch die im Bereiche der Papierverarbeitung ein Produktionsausschuß gebildet wird, der sämtliche Fertigungen umfaßt. Die Aufgabe der Produktionsausschüsse, die in diesem Hauptausschuß zusammengefaßt sind, ist es, Herstellungspläne vorzubereiten und durchzuführen, Herstellungsanweisungen und Produktionsauflagen zu erteilen, Gütevorschriften und Ausführungsbestimmungen zu erlassen, Roh- und Hilfsstoffe zuzuteilen und Einsparung von Energie und Transportleistungen zu überprüfen.

Die Soldatenmutter / Unwandelbares Bild deutschen Frauentums

Von Kriegsberichter Karl Adelmann

PK. Ein schwieriger, einsamer Flug weit in das Hinterland des Feindes ist zu Ende, und mit dem Erfolg kann die Besatzung „Dora" zufrieden sein.

Es ist zur Gewohnheit geworden, daß die Besatzung nach einem Feindflug noch eine kleine Welle beisammen sitzt — ein oder auch zwei Zigarettenlängen, denn zu stark schwingt noch das Erleben des Kampfes nach, als daß man sich sogleich schlafenlegen möchte. Im Erzählen und im Zuhören finden sie die natürliche Entspannung. Und so ist es auch jetzt wieder. Heute ist der Beobachter an der Reihe. Bisher hatte er fast immer geschwiegen, wenn von der Mutter oder von der Heimat die Rede war — und heute erzählt er, der große blonde Ostmärker, der Beobachter der Besatzung „Dora". Er erzählt von — seiner Mutter.

„Nun gut, ich bin dran ... Ich will euch was erzählen, aber nennt diese Träumerei, diese Erinnerung nicht weich, nicht sentimental. Ich habe euch noch nie von meiner Jugend erzählt, aber ihr sollt heute ihren ganzen Inhalt kennenlernen, durch den einen Begriff Mutter. Die Mutter war mir Jugend und Heimat, sie war das Bild, das mein Brüderlein Walti und ich, nachdem wir den Vater im Großen Krieg 1914/18 verloren hatten, beherrschte. Nur durch sie und über sie führte der Weg in die Welt, entstand das Vertrauen zu den Dingen, und überall begegne ich ihr wieder. Soeben, als ich den Rock über den Bügel hing, mußte ich lächeln, denn ich dachte an sie. Früher wäre der Rock in irgendeiner getarnten Ecke gelandet, heute ist die Erinnerung an die sorgende Mutter wach. Und ich sehe sie so lebhaft vor mir, gerade eben in den ordnenden Gesten und Handgriffen; da leuchten mir die Mutterhände auf aus den vielen Erinnerungen — Mutterhände, die beim Bügeln das schwere Eisen noch zu drücken pflegten, um der Büble Hemden ja recht sauber zu plätten. Die linke Hand ordnend und zupfend an den Falten, die rechte das Eisen führend, die Augen auf die Arbeit gerichtet. Und dann und wann, wenn das Eisen nicht recht warm werden wollte, dann schwamm ihr Blick in die Ferne zum Fenster hinaus und Mutti träumt. Oh, wie träumt Mutti gerne! Dann denkt sie an den Vater, an ihn, der seine junge Frau zu größter Häuslichkeit erzog. Mutti war zu Vaters Lebzeiten ja erst achtzehn, zwanzig Jahre. „Er kannte sich in allen Sachen aus", erzählte sie mir immer stolz, „denn er war ja Soldat." Dann zischt das Eisen. Mutti erschrickt, bügelt emsiger, als hätte sie an uns Buben etwas zu wenig getan. Doch so gut kenne ich sie, daß ich noch weiß, daß sie bald den Stecker abzieht, das Eisen kalt bügelt und die Wäsche aufräumt, denn dabei läßt es sich besser träumen und das tut sie so gerne, sie, die noch so junge Frau, die im Leben allein blieb, um für sein Vermächtnis, seine beiden Söhne, zu leben. Erinnerung und Sorgen um jemanden, um dieser tiefen Erfüllung willen rang ein Mutterherz. Und Mutti hatte Sorgen, denn es war damals nach dem Krieg Not im Lande. Die kleine Pension, ob sie wohl zum Studium mit ausreicht? Diese Zeit war nun gekommen, wir waren neun und zehn Jahre. Denn was der eine darf, muß auch der zweite dürfen. Und lernen tun sie beide. Walti schwermütig träumend, Heini nimmt dafür alles leicht und froh. Er ist viel lieber in den Auen der Enns und Donau oder strolcht in den Wäldern mit den Spielgenossen, zerreißt Hosen und verschmutzt Hemden denkt nicht daran, daß sie hier steht und alles wieder ordnet. Aber sie müssen so sein, die Buben, sie müssen groß und stark werden und sollen lernen dürfen, so wollte es der Vater.

Herrgott, was habe ich bloß getan, muß es so schwer sein, ringt ein Mutterherz mit sich, stöhnt — und das so liebe Köpferl sinkt mit Tränen auf den Wäschestoß.

Da, Tritte im Flur, die eiligen Schritte der Buben. Schnell einige Griffe, denn die Buben dürfen keine Tränen sehen — und doch wußte ich um Muttertränen. Die Buben wollen eine fröhliche Mutti haben. Da stehen sie und strahlen, wenn sie Mutti sagen. Blond beide, wie der Vater, nur Walter dunkelt schon nach. Ja, es ist der Vater in seinen Buben, und sie drückt uns innig an ihre Brust, alle Schwere versinkt, sie lächelt mit uns.

Seht, das war eine fröhliche, sorgenlose, mit Liebe warme Jugend, die uns durch schwere Nachkriegszeiten ein starkes Mutterherz schuf, wenn es auch oft nur Milch und ein Stück Brot des Abends gab. Jetzt, da sie nicht mehr ist, auch mein Brüderlein im Osten fiel, da bleibt die Erinnerung als letztes — Mutter. -gf-

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Leonardos „Abendmahl" unrettbar. Unser ständiger Vertreter in Oberitalien, Dr. Heinz Holldack, teilt uns mit: Bei den Terrorangriffen, die die anglo-amerikanische Luftwaffe vor kurzem gegen Mailand durchführte, wurde auch die Kirche Santa Maria della Grazie und das zu ihm gehörige Refektorium beschädigt, in dem sich das berühmte Wandgemälde Leonardos „Das Abendmahl" befindet. Die Kirche selbst wurde an der dem Kreuzgang zugewandten Seite beschädigt, der Kreuzgang wurde vollständig zerstört. Vom Refektorium blieben nur eine Längsmauer und die beiden Stirnwände stehen, von denen die eine Leonardos „Abendmahl" trägt, während die gegenüberliegende Wand die „Kreuzigung" von Montorfano zeigt. Bald nach dem Angriff wurden Sicherungsmaßnahmen zum Schutze des „Abendmahls" getroffen, das durch den Einsturz des Refektoriums den Witterungseinflüssen ungeschützt preisgegeben war. Jetzt hat man begonnen, die Kirche und die anschließenden Klostergebäude wieder instandzusetzen. Untersuchungen, die an Leonardos „Abendmahl" vorgenommen wurden, haben ergeben, daß das Werk trotz aller Restaurationsversuche unrettbar dem Untergang verfallen ist.

Wissenschaft

Zehn Jahre Bodenschätzungsgesetz. Am 16. Oktober 1934 wurde das Bodenschätzungsgesetz erlassen, das richtunggebend für die gesamte Bodenschätzung im Reichsgebiet wurde. Anhand rechtsverbindlich festgelegter Musterstücke wird die notwendige Einheitlichkeit zur Beurteilung des Bodens durch Wertzahlen herbeigeführt, die Wertzahl hundert bezeichnet den besten Boden. Das Ziel, dem das Bodenschätzungsgesetz zu dienen hat, ist die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes sicherzustellen und die Anbauflächen planvoll zu verteilen und auszunützen.

Film

Fritz Kampers begegnet uns als Steinklopferhanns in dem Tobis-Film „Die Kreuzelschreiber", der nach dem Bühnenstück von Ludwig Anzengruber von Eduard von Borsody gedreht wird.

Aus unserem Wartheland

Auch so etwas gibt es noch!

Es ist nicht zu bestreiten, daß die Lage ernst ist und es gerade jetzt eines starken Glaubens bedarf, um die Stunde der Bewährung zu bestehen. Die Kleinmütigen, die scharf nach dem Koffer schielen, wird es wohl immer geben. Sie sind glücklicherweise aber nur gering an Zahl. Das beweist neuerdings eine kleine Begebenheit, die uns aus dem Kreis Welun mitgeteilt wird. Im Vorjahr suchte ein Amtskommissar unter Schilderung der schwierigen und primitiven Verhältnisse seines Bezirkes einsatzbereite Männer und Frauen für die verschiedensten Aufgabengebiete seiner Verwaltung und erhielt darauf 343 Angebote. Da von diesen Eingestellten inzwischen ein großer Teil zur Wehrmacht eingerückt ist, mußte der Amtskommissar von Ronsau erneut auf die Suche nach Mitarbeitern gehen. Auch diesmal blieb sein Ruf nicht vergeblich. Trotz des totalen Kriegseinsatzes und der immerhin grenznahen Verhältnisse des Kreises Welun erhielt er diesmal 135 Angebote. „Auch so etwas gibt's heute noch", können wir erfreut feststellen, und dieser Wille der 135 zeugt besser als alles andere für die Bereitschaft deutscher Menschen, die gewillt sind, dem deutschen Osten zu dienen, auch wenn die Stunde der Gefahr nicht weit vor den Grenzen steht.

E. H.

Schieratz

Wochenmarktordnung festgesetzt. Für die Abhaltung von Wochenmärkten innerhalb der Stadt Schieratz wurde eine Wochenmarktordnung festgesetzt. Die Märkte finden mittwochs und sonnabends statt und beschränken sich während des Krieges nur auf nicht karten- und bezugscheinpflichtige Gegenstände. Die Verkaufsstände werden durch die Marktaufsicht der Stadt Schieratz vergeben und dürfen nur mit den im Marktgebührenschein, der widerruflich jeweils auf ein Jahr vom Bürgermeister als Ortspolizeibehörde erteilt wird, bezeichneten Waren handeln, die sich in einwandfreiem Zustand befinden müssen. Die Wochenmarktordnung gibt dann im einzelnen noch Richtlinien für den Verkäufer.

Konin

schw. **Die 120. deutsche Volksschule** des Kreises Konin konnte in Goldenwick, Gemeinde Lehmstädt, ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Schule ist ein zweistöckiges Gebäude mit hellen und großen Klassenräumen, einer Küche mit Nebengelaß und vorbildlichen sanitären Einrichtungen. Während im Untergeschoß die zweiklassige Dorfschule untergebracht ist, wird das Obergeschoß, gemäß seinen Einrichtungen und Räumlichkeiten als Heimschule ausgenutzt.

Turek

lo. **Infolge Blitzschlages** brannte in Gadow, Amtsbezirk Tunischau (Kreis Turek), ein Gehöft nieder.

Der Gauleiter sprach in der Dietrich-Eckart-Halle zu Leslau

Wohin der Gauleiter in diesen Tagen auf seiner Arbeitsreise durch den östlichen Teil unseres Warthelandes kam, überall empfing ihn die Bevölkerung und die Jugend mit Freude und Dankbarkeit. Er gab den hart an der Grenze Stehenden mit seinen Worten wieder neue Kraft und nahm die Gewißheit mit, daß in diesem, der Front am nächsten gelegenen Teil seines Gaues, echte deutsche Grenzlandbauern auf der Wacht für Deutschland stehen.

*

Auch im Kreis Leslau weilte der Gauleiter einen ganzen Tag. Eine längere Stabsbesprechung leitete den Gauleiterbesuch ein, in der verschiedene Fragen geklärt und zur Sprache kamen. Anschließend fuhr der Gauleiter mit dem Kreisleiter des Kreises Leslau, Knost, durch den Kreis, um sich von der Tatbereitschaft und Schaffensfreudigkeit der Menschen im Kreis Leslau zu überzeugen. Der Gauleiter konnte überall feststellen, daß auch im Kreise Leslau wie im ganzen Reich und im Gau Wartheland für die Erringung des Sieges geschafft wird. Nach der Fahrt durch das Kreisgebiet nahm der Gauleiter an einer besinnlichen Stunde in der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau teil, wo er selbst zu der anwesenden Leslauer Bevölkerung sprach. Die Feierstunde, die von der Kreisleitung Leslau der NSDAP. durchgeführt wurde, erhielt durch Lesung und Gesangvorträge und einer musikalischen Umrehmung einen würdigen Verlauf. Die Dietrich-Eckart-Halle selbst war in vorbildlicher Weise ausgeschmückt und gab schon damit der ganzen Veranstaltung eine besinnliche Stimmung. Die Lieder wurden vorgetragen durch eine Mädelsingschar des Bannes Leslau der Hitler-Jugend und der Jugendgruppe der Frauenschaft. Die musikalischen Darbietungen wurden von einem Streichorchester der Wehrmacht gebracht. Kreisleiter Knost begrüßte zu Beginn der besinnlichen Stunde den Gauleiter und drückte seine Freude darüber aus, daß er hier nach Leslau gekommen sei und zu den Leslauern sprechen wolle. Als der Gauleiter das Wort ergriff, wurde er stürmisch begrüßt.

Am Anfang seiner Worte stellte der Gauleiter fest, daß er mit den Leistungen, die hier im Kreise Leslau geschaffen werden, sehr zufrieden sei. Als äußeres Zeichen der Anerkennung verlieh der Gauleiter an besonders verdiente Männer und Frauen einige Kriegsverdienstkreuze 1 und 2. Klasse. So wie das Volk eine Heimat haben muß, also muß auch jeder einzelne eine Heimat haben, so begann der Gauleiter seine Ausführungen. Die Heimat ist für jeden Inbegriff des Glaubens und der Kraft, für den einzelnen wie auch für das Volk. Wir wollen uns darauf besinnen, welche Kräfte in uns schlummern, wenn wir alle fest zusammenstehen. Der Soldat, der in dem Glauben an seine Heimat und sein großdeutsches Vaterland kämpft, wenn er seine letzte Kraft und sein Blut hergibt, so müssen auch wir in der Heimat in dem Gedanken an die Heimat unsere letzte Kraft hergeben. Mut, Leistung, Tapferkeit, Treue und Beharrlichkeit sind schon immer die Grundbegriffe des deutschen Volkes gewesen, und so wird es auch jetzt in der Stunde der Abwägung des Volksschicksals sein. Das deutsche Volk ist ausersehen, die große Aufgabe der Erhaltung der Kultur dieser Welt zu meistern. Wir können den Krieg nicht verlieren, weil wir einen Adolf Hitler haben. Weil wir einen Adolf Hitler haben, brauchen wir auch nicht nervös zu werden; denn er ist von der Vorsehung ausersehen, die Welt vor dem Chaos zu retten. Daß gerade unser Führer von der Vorsehung dazu ausersehen ist, beweist allein die Tatsache, daß uns das Leben des Führers bei allen Anschlägen durch wunderbare Fügung erhalten blieb. Wir sehen in ihm den Vollstrecker des Willens der Vorsehung, und unser Glaube in seine Sendung gibt uns die Kraft, alle Belastungen zu tragen. Nach den vielen Rückschlägen, die wir in der letzten Zeit gehabt haben, wird auch wieder eine bessere Zeit kommen; durch die schweren Stürme der Zeit werden wir geläutert hervorgehen, der Sieg wird trotz allem unser sein. Die Stunde der Besinnung klang aus mit dem Gelöbnis an den Führer und den Liedern der Nation. Im Anschluß an die Veranstaltung in der Dietrich-Eckart-Halle nahm der Gauleiter Gelegenheit, in Begleitung des Kreisleiters mit den Schülern und Schülerinnen der rußlanddeutschen Lehrerbildungsanstalt Lutbrand im Kreise Leslau den Abend zu verbringen.

(Aufn.: Befi)

Der LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

Drei Siege von Lore Grebe

Die Bahnabschlußkämpfe der anhaltischen Leichtathleten in Dessau brachten der vielseitigen Magdeburgerin Lore Grebe wieder drei schöne Erfolge. Sie gewann im Kugelstoßen mit 12,04 m, im Diskuswerfen mit 37,87 m und im Speerwerfen mit 34,60 m. Bei den Männern gefiel vor allem der Magdeburger Klitzsch mit einem Diskuswurf von 39,77 m. Oblt. Land (Dessau) siegte im Speerwerfen mit 49,31 m und im Kugelstoßen mit 12,03 m. Verbunden mit diesen Seniorenwettbewerben waren Versuche des mitteldeutschen Nachwuchses zur Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft. Dabei kam in der HJ.-Klasse die Fliegertechnische Vorschule Dessau mit 7654 P. auf ein ganz hervorragendes Ergebnis, da sie mit dieser Punktzahl den bisher in der Reichsliste mit 7143,17 P. führenden Nachwuchs von Cricket Wien weit übertraf.

Berlins Boxernachwuchs gut geschult

Einen guten Überblick über den Leistungsstand der Berliner Amateurboxjugend vermittelte ein Anfängerturnier, das am Sonntagmorgen im Kuppelsaal des Reichssportfeldes vom Gebiet Berlin durchgeführt wurde. Die elf Kämpfe, die den Abschluß eines sich über mehrere Wochen erstreckenden Wettbewerbs darstellen, brachten durchweg spannende und mit vollem Einsatz geführte Treffen, in denen vor allem immer wieder die technisch gute und saubere Schulung gefallen konnte. Am erfolgreichsten war die SG. Berlin, die vier Sieger stellen. Reichsbahn, BVG. und Schöneberg mit je zwei Turniersiegern teilten sich in den zweiten Platz.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Danzig-Westpreußen: Preußen Danzig — 1919 Neufahrwasser 1:5, BuEV. Danzig — Danziger SC. 4:4, Reichsbahn-SG. Gotenhafen — KM. Got… hafen 6:0, Post-SG. Gotenhafen — KM. Oxhöft … SC. Graudenz — Viktoria Elbing 2:2. **Berlin-Mark Brandenburg:** Blau-Weiß — SGOP. Berlin … Union Oberschöneweide — Tennis Borussia … Tasmania — Hertha/BSC. 1:3, KSG. Minerva … Spandauer SV. — Potsdam 03 0:1, Lufthansa … lin — Wacker 04 3:5. **Sachsen:** Sportfreunde Dresden — Dresdner SC. 0:3, VfB. 03 Dresden … Riesaer SV. 2:4, Guts Muts Dresden — SpVg. … west Dresden 3:1, Reichsbahn-SG. Dresden … Dresden-Gruna 2:3, SC. 04 Freital — Bautzener … 2:9, KSG. Mittweida — SGOP. Chemnitz 2:11, … toria Einsiedel — BC. Hartha 0:14, Preußen Chemnitz — TV. Erfenschlag 1:3, SC. Limbach — … belner SC. 1:3, SV. 01 Chemnitz — Chemnitzer … 1:5, Germania Schönau — SV. Grüna 2:1. … Reichsbahn Dessau — BSG. Dessau 3:3, … Bernburg — SV. Großpaschleben 1:0, VfB. … merda — SpVg. Erfurt 0:2, Reichsbahn Erfurt … Sportring Erfurt 1:3, Grün-Weiß Erfurt — SC. … furt 4:5, MTV. Saalfeld — 1. SV. Jena 2:0, … rian Weimar — SC. Apolda 2:2, VfB. Jena — … Weimar 2:5. **Hamburg:** Eimsbüttel — … Hamburg 2:2, Blankenese/Wedel — Hamburger … 1:4, Altona 93 — KSG. St. Georg Sperber 1:2, … helmsburg 09 — FC. St. Pauli 2:2. **Süd:** Hannover 96 — SpVg. 95 Hannover 3:1, 07 Linden — … Werder 3:4, SpVg. 97 Hannover — FC. Rollen… 5:3. **Baden:** SV. Waldhof — VfR. Mannheim … **Sudetenland:** Falkenau — Komotau 0:4, Karlsbad … Graslitz 3:2, Teplitz — Dux 4:0, Bodenbach — … 7:2, Außig — Prosetitz 4:7. **Sachsen:** VfB. … kau — VfB. Leipzig 0:6, TuB. Leipzig — … SpVg. Leipzig 3:1, Fortuna Leipzig — Spfr. … ranstädt 1:0, MSV. Borna — Sp.Vg./Arminia … zig 5:1. **Wien:** Austria — Rapid 1:2, Admira — … risdorfer AC. 1:2, Wien — Vienna 1:3.

FAMILIEN-ANZEIGEN

BIRGIT-JUTTA. Unsere beiden Buben haben ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Dr. Otto Bradlisch, ϟϟ-Obersturmbannführer u. Oberreg.-Rat, Kriegsvertreter des Oberbürgermeisters, und Frau Li geb. Heller. Litzmannstadt, Falklandstraße 27, den 15. Oktober 1944.

HEINZ GEORG, unser Stammhalter, ist am 2. 10. 1944 angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Obgefr. Gustav Petersohn, zur Zeit Wehrmacht, und Klara Eva geb. Heipel, zur Zeit Rosenau üb./Coburg.

BRIGITTE RENATE. Unser erstes Töchterchen ist am 13. 10. 1944 angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Erich Bielke u. Frau Charlotte geb. Kother, z. Z. Berlin. Litzmannstadt, Goldingener Straße 7/7.

Unsere Verlobung geben wir bekannt: EUGENIE PIOTROWSKI, ARTHUR MERGENTHALER, Sattler. Ostlandstraße 254.

Ihre Verlobung geben bekannt: INGEBORG KARMANN, JOSEF BREINIG. Litzmannstadt 1944.

Großes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, der Mar.-Art.-Gefr.
Gustav Wallner (Waliszewski)
geb. am 5. 8. 1894, am 17. 8. 1944 in Kiel-Mönkeberg für Großdeutschland einem Terrorfliegerangriff zum Opfer gefallen ist.
In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**
Litzmannstadt, Adolf-Eichler-Str. 10.

Unser geliebter Sohn und Bruder, der Obergefreite
Bruno Riehl
Inhaber der Nahkampfspange, des Sturm-Abzeichens in Silber und des Verwundeten-Abzeichens in Schwarz geb. am 15. 7. 1923 in Riga, ist am 12. 9. 1944 im Osten gefallen.
In tiefem Schmerz: **Eltern, Schwester und Verwandte.**
Litzmannstadt, Von-Plettenberg-Straße 19.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser jüngster geliebter Sohn und Bruder, der ϟϟ-Sturmmann
Zdislaw Getler
geb. am 6. 8. 1925 in Litzmannstadt, in der Normandie am 6. 8. 1944 sein junges Leben ließ.
In tiefer Trauer und großem Schmerz: **Vater Gustav Getler, Mutter Selma, geb. Lorenz, im Namen aller Angehörigen.**
Litzmannstadt, Fridericusstr. 3/34.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn und Bruder, der Gefr.
Mieczyslaus Stempnizki
im blühenden Alter von 21 Jahren nach seiner Verwundung den Heldentod starb. Sein letzter Urlaub war der Abschied für immer.
In tiefer Trauer: **Mutter, drei Schwestern und Verwandte.**
Tuschin, Wiesenweg 3.

Am 14. 10. 1944 starb mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, der
Hauptmann der Schutzpolizei
Pg. Emil Stemmler
Inh. des EK. I u. II u. and. Auszeichn. im 46. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz: **Heide Stemmler, Töchterchen Helga und Verwandte.**
Die Beerdigung findet am 18. 10. 1944, 14.30 Uhr, auf dem Städt. Friedhof statt.
Görnau, Horst-Wessel-Str. 44.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am 18. 9. 1944 bei den Kämpfen in Lettland unser einziger heißgeliebter Sohn, der Gefreite
Waldemar Vogel
im blühenden Alter von 21 Jahren.
In tiefem, unsagbarem Herzeleid: **Seine ihn nie vergessenden Eltern Rudolf Vogel und Frau Natalie, geb. Lerke, und alle, die ihn lieb hatten.**
Litzmannstadt, Hirschkäferweg 68 (Olechow).

Georg Knothe
Oblt. und Kompaniechef
Inhaber des EK. 2 mit Spange und anderer Auszeichnungen.
An der Spitze seiner Kompanie fand in schwerem Kampf im Osten am 30. 8. 1944 mein mir unvergeßlicher Mann, mein geliebter Vater den Heldentod.
In unsagbarem Schmerz: **Liselotte Knothe, geb. Scheerbaum, Söhnchen Hans-Georg, Ottomar Scheerbaum und Angehörige.**
Chemnitz, Wittelsbacherstr. 12.

Unser einziger Sohn und Bruder, der Gefreite
Alwin Heurer
Inhaber des EK. 2. Klasse
geb. in Katzbach, Bessarabien, starb am 18. 7. 1944 an der Ostfront den Heldentod.
In tiefstem Schmerz: **Die tieftrauernden Eltern Gotthilf und Christine Heurer, geb. Kalmbach, Deine einzige Schwester Lilli, Deine Braut Alma.**
Antoniew, Kr. Kutno, 2. 10. 1944. Schenkenberg, Westpr.

Am 13. 10. verschied mein lieber Mann, unser lieber Vater
Gustav Heinrich
im Alter von 72 Jahren. Die Beerdigung findet heute, 17. 10. 1944, um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Boelckestr. 18.

Am 14. 10. 1944 verschied unser lieber Bruder und Onkel
Adolf Heintze
geb. 31. 7. 1863. Die Beerdigung findet heute um 15 Uhr auf dem Friedhof Gartenstraße statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Schlageterstr. 183.

Unsere liebe Mutter
Ida Schrag
geb. Ketter, geb. am 5. 9. 1897, verschied am 13. Oktober 1944. Die Beerdigung findet heute, den 17. Oktober, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.
In tiefer Trauer: **Kinder, Schwiegersöhne, Enkel und Verwandte.**
Litzmannstadt, Str. d. 8. Armee 28.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 424/44. Ausgabe von Kochfischen. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfische auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Ernst, Elwira	Nr. 2181 — 3860
Gebr. Griesel	„ 5501 — 7850
Schmidt Rudolf	„ 3451 — 5800

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Ferner wird eine größere Menge abgelagerten Kochfisches zwecks schnellen Absatzes zum Sofortverbrauch bei nachstehenden Fischkleinverteilern frei verkauft: Braun Else, Gampe Robert, Gebr. Griesel, Mündel Gustav.

Litzmannstadt, den 16. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

Abgabe von Geflügel an Verbraucher. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort Geflügel auf die Abschnitte A und B der Geflügelkarte laut nachstehender Nummernfolge: **Gebr. Ignatowitsch,** Adolf-Hitler-Str. 96, von 2500 bis 6000, Adolf-Hitler-Str. 127, von 1—3000.

Nr. 416/44. **Verlorengegangene Ausweise der Deutschen Volksliste.** Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt: 1. Baumgart Bruno geb. 11. 7. 1899 Nr. 50 339, 2. Busse Walli geb. 30. 1. 1925 Nr. 28 197, 3. Bukowski Richard Peter geb. 14. 1. 1930 Nr. 64 940, 4. Braun August geb. 17. 2. 1869 Nr. 4351, 5. Braun Irene geb. 19. 6. 1929 Nr. 339 037, 6. Burk Horst geb. 14. 7. 1930 Nr. 3397, 7. Blumtritt Anna geb. 18. 10. 1906 Nr. 31 226, 8. Bartschak Hedwig Helene geb. 10. 9. 1932 Nr. 29 257, 9. Bartschak Lucie Eugenie geb. 10. 3. 1934 Nr. 29 258, 10. Erhard Zdzislaw geb. 29. 8. 1929 Nr. 332 173, 11. Elter Erich geb. 15. 12. 1928 Nr. 50, 12. Franz Edith geb. 8. 1. 1929 Nr. 50 702, 13. Fiedler Halina Marie geb. 26. 5. 1893 Nr. 96 192, 14. Grasse Antonie geb. 9. 6. 1881 Nr. 9296, 15. Hoffmann Otto geb. 24. 7. 1906 Nr. 26 844, 16. Hoffmann Alice geb. 23. 12. 1913 Nr. 26 845, 17. Hoffmann Bernhard geb. 25. 11. 1936 Nr. 26 846, 18. Heide Waldemar geb. 2. 12. 1929 Nr. 24 622, 19. Herke Willy geb. 6. 10. 1902 Nr. 18 384, 20. Hausmann Lotte geb. 8. 6. 1911 Nr. 17 148. 21. Jezierski Sigismund geb. 23. 12. 1881 Nr. 70 343, 22. Jesse Emma geb. 1. 5. 1877 Nr. 51 432, 23. Klim Georg geb. 3. 3. 1923 Nr. 21 892, 24. Kaufmann Irene geb. 2. 11. 1931 Nr. 9697, 25. Lück Marie geb. 29. 2. 1884 Nr. 36 785, 26. Märtin Dorothea geb. 14. 3. 1904 Nr. 55 821, 27. Müller Oskar geb. 31. 5. 1886 Nr. 44 204, 28. Matzke Henriette geb. 10. 1. 1931 Nr. 6830, 29. Moser Alma geb. 7. 1. 1891 Nr. 22 438, 30. Meier Rudolf geb. 28. 11. 1907 Nr. 25 326, 31. Nessler Georg geb. 22. 6. 1933 Nr. 37 557, 32. Quast Isolde geb. 16. 4. 1930 Nr. 41 158, 33. Reinisch Marie geb. 8. 7. 1928 Nr. 97 573, 34. Rzeczak Anna geb. 29. 9. 1873 Nr. 92 469, 35. Reinsch Lucie geb. 4. 11. 1917 Nr. 70 871, 36. Reich Gerhard geb. 27. 7. 1932 Nr. 17 309, 37. Siebert Isolde geb. 12. 6. 1928 Nr. 55 910, 38. Sindermann Robert geb. 14. 12. 1928 Nr. 108 424, 39. Siebert Halina Johanna geb. 30. 4. 1930 Nr. 33 033, 40. Sitke Jadwiga geb. 31. 10. 1927 Nr. 340 364, 41. Seifert Heinrich geb. 8. 1. 1932 Nr. 87 824, 42. Schulz Eugenie geb. 29. 9. 1921 Nr. 35 719, 43. Schulz Rita geb. 10. 4. 1929 Nr. 85 543, 44. Stoß Miroslawa geb. 11. 5. 1933 Nr. 76 385, 45. Vogel Horst geb. 7. 4. 1915 Nr. 48 245, 46. Wichmann Tekla geb. 29. 6. 1899 Nr. 95 691, 47. Wilwer Pauline geb. 27. 6. 1902 Nr. 93 454, 48. Werner Leo geb. 8. 3. 1932 Nr. 55 822, 49. Welfle Isolde geb. 5. 10. 1931 Nr. 79 540, 50. Wildemann Sylvia geb. 22. 1. 1930 Nr. 23 486. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.

Litzmannstadt, den 9. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister

423/44. **Reichssportabzeichen.** Für das Winterhalbjahr 1944/45 werden ab sofort die Prüfungsabnahmen für das Reichssportabzeichen / Versehrtensportabzeichen im Schwimmen an jedem Donnerstag in der Zeit von 17—18 Uhr festgelegt. Die Prüfungen erfolgen im Städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a. Erwünscht ist, daß die Bewerber für das Reichssportabzeichen / Versehrtensportabzeichen sich einen Tag vor der Abnahme telefonisch unter Nr. 171-06 beim Stadtamt für Leibesübungen anmelden.

Schwimmschüler. Die Schwimmschule des Stadtamtes für Leibesübungen wird nach wie vor aufrecht erhalten. Kinder und Erwachsene erhalten unter Leitung eines staatlich geprüften Schwimm-Meisters Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Unterrichtsstunden sind wie folgt festgesetzt: Montag von 17—18 Uhr (Kinder), Mittwoch von 19—20 Uhr (Erwachsene), Donnerstag von 17—18 Uhr (Kinder), Donnerstag von 21—22 Uhr (Erwachsene), Freitag von 19—20 Uhr (Erwachsene).

Litzmannstadt, den 14. 10. 1944.
Der Oberbürgermeister
Stadtamt für Leibesübungen.

Zuweisung von Feuerstätten-Ersatzteilen. Im Rahmen der Kohlensparaktion sind für Litzmannstadt-Stadt und -Land Ersatzteile für Feuerstätten (Roste, Ringe, Kochlochdeckel, Herdplatten usw.) beschafft worden, die gegen Vorlage des vom Blockbeauftragten für Heizungsfragen ausgeschriebenen Mängelzettels in den einschlägigen Geschäften gekauft werden können. Die betreffenden Geschäfte sind durch ein gelbes Schild mit der Aufschrift: „Materialverkauf für Selbstinstandsetzung von Feuerstätten' gekennzeichnet. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß auch Bezugsmarken für Ofenrohre vom Wirtschaftsamt nur abgegeben werden, wenn der Antrag vom Blockbeauftragten für Heizungsfragen unterschrieben ist.

Ortsbeauftragte für Heizungsfragen sind für die Ortsgruppen Stadt Litzmannstadt: Altstadt: Paul Reschau, Schlieffenstr. 54; Blücherplatz: Richard Hampel, Dessauer Str. 14; Clausewitz: Eduard Netzel, Danziger Str. 96; Effingshausen: Bruno Lehnitz, Hitler-Jugend-Park; Eichenhain: Johann Nunmacher, Kohlweißlingweg 27; Erzhausen: Alfons Brandt, Breslauer Str. 200; Fichtenhof: Richard Herkt, Steiermarkstr. 26; Fridericus: Paul Schwarz, Schlageterstr. 130; Flughafen: —; Friedrichshagen: Paul Hefler, Hindenburgplatz 1, W. 2; Friesenplatz: Heinrich Pöllheim, Bochumer Str. 2; Goldenau: Kurt Ziegler, Schlageterstr. 107; Heerstraße: Christian Mayer; Heidental: David Plaude, Danziger Str. 31a W. 6; Heinzelshof: Georg Burghard, Hohensteiner Str. 85; Helenenhof: Gustav Groscheng; Hindenburg: Gerhard Scheffler; Karlshof: Herbert Richter, Schlageterstr. 130; Ludendorff: Kurt Hannag, Gen.-Litzmann-Str. 30 W. 6; Meisterhaus: Ernst Kling, Horst-Wessel-Str. 13 W. 28; Moltke: Paul Stumpe, Schlageterstr. 107; Niederfelde: Rudolf Rutke, Danziger Str. 61; Quellpark: Christoph Klattenberg, Schlageterstr. 72; Radegast: Rudolf Batheit, Eulengebirgsstr. 20; Roter Ring: Hugo Gerndt, Landshuter Str. 14; Sachsenau: Artur Blödel, Ölschlägerstr. 3; Schlesing: Otto Schnee, Straßburger Linie 18; Schwabenberg: Albert Finkas, Vennstr. 7; Skagerrak: Rudolf Fasold, Schlageterstr. 190; Spinnlinie: Carl Stemmle, Herm.-Göring-Str. 101; Sporthalle: Oskar Wriedt, Schlageterstr. 107; Stockhof: Sepp Stemmle, Scharnhorststraße 7; Südring: Theodor Schaffert; Waldborn: Franz Fuchs, Schlageterstraße 71 W. 4; Volkspark: Gustav Rathfelder, Plettenbergstraße 13; Waldschloß: —; Wasserring: Alexander Thomann, Ostlandstr. 57; Webern: Wilhelm Wiegers, Faßbinderstr. 3; Weihersdorf: R. Hakner; Zellgarn: Philipp Holicki, Ostlandstraße 268.

Kreis Litzmannstadt: Wirkheim: Carl Riemschneider, Wirkheim, Baltendeutsche Str. 28; Tuchingen: Paul Rampf, Tuchingen, Hermann-Göring-Str. 35; Löwenstadt: Wladimir Olejko, Löwenstadt, Horst-Wessel-Str. 11; Tuschin: Karl Wollny, Löwenstadt, Adolf-Hitler-Str. 3; Strickau: Josef Krieger, Strickau, Bahnhofstraße Nr. 11; Görnau: —.

Der Kreisbeauftragte für Heizungsfragen

Der Bürgermeister Wirkheim. Für die Dienststellen des hiesigen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes wird ab 18. 10. 1944 folgende Dienstzeitverlängerung festgesetzt: a) Mittwochs durchgehend bis abends 20 Uhr, b) Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Ich mache die im Arbeitseinsatz stehenden Bevölkerungskreise des Stadt- und Amtsbezirkes hierauf aufmerksam. Wirkheim, den 17. 10. 1944.
Der Bürgermeister.
Zweigstelle Deutsche Volksliste.

OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHE

Maschinenfabrik in Litzmannstadt sucht ab sofort oder 1. 11. perfekte Stenotypistin, die nach Einarbeitung und Eignung die Stelle einer Chef-Sekretärin übernehmen soll. A 3188 LZ.

Wirtschafts- und Küchenleiterin mit prima Kochkenntnissen für Gastwirtschaft in Litzmannstadt gesucht. 3292 LZ.

Buchhalter, bilanzsicher, sucht Beschäftigung. 3266 LZ.

Tüchtige Kraft, perfekt in Bilanzbuchhaltung, Lohnbuchhaltung, Steno, Maschineschreiben, sucht entsprechenden selbständigen Wirkungskreis. 3279 LZ.

Perf. Stenotypistin sucht Anstellung in Handelsunternehmen. 3284 LZ.

Sekretärin, perfekt in Steno u. Schreibmaschine, sucht Stellung in Litzmannstadt. 3286 LZ.

Kaufm. Leiter mit Buchführungskenntnissen, bilanzsicher, Lohnwesen, Steuerwesen, Speditionswesen sucht entspr. Posten. 3285 LZ.

Junge intelligente Dame sucht Wirkungskreis als Sprechstundenhilfe. 3282 LZ.

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE

Zimmer mit voller Verpflegung zu vermieten Moltkestraße 116/8.

Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnung, möbl., zu mieten gesucht. Möbel werden evtl. käuflich übernommen. 3300 LZ.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Kleider- und Wäscheschrank, je 150.—, **Menage** 15.—, Wandlampe 10.—, 4 Paar Schlittschuhe je 5.—, Botticelli-Gemäldealbum 30.—, Buch über Augenheilkunde 30.—, Klassiker und Romane 5.— bis 10.—, Vogelbauer 15.—, 40 Hebelordner 20.—, Schulhefte je —.20. Moltkestraße 186/4.

Büfett (2,30 m) 700.—, Anrichte 350.—, Standuhr 400.—, 4 Lederstühle 120.—, Küchentisch 50.—, Flurgarderobe (2 m) 30.—, Wandwaschbecken mit Hahn 30.—, Waschbeckenständer 5.—, Frack 125.—, Smoking 100.—, Monteurkombination 50.—, Monteuranzug 30.—, Samowar 35.—, Kaffeemaschine 30.—. Moltkestraße 186/4.

Gr. Eichen-Ausziehtisch 200.—, Couchette 50.—, Hocker 10.— zu verkaufen Ziethenstraße 53/17.

Rasse-Wachhund, 10 Wochen, 100 RM. Adolf-Hitler-Str. 31, W. 52, von 12 bis 14 Uhr.

Herrenzimmer und Stehlampe gesucht. 3291 LZ.

Schreibmaschine in gutem Zustande zu kaufen gesucht. 3288 LZ.

Stehlampe, Sessel, Gasherd oder Kocher sowie Kleinmöbel dringend gesucht. 3299 LZ.

Schlafcouch sofort gesucht. 3311 …

Kratzen-Schleifbock zu kaufen … 3302 LZ.

Schlaf- und Herrenzimmer-Möbel … gesucht. 3287 LZ.

Medizinball und Gleichstromradio … Moltkestr. 108, Gadilhe, Ruf …

Kutschwagen mit Verdeck, einspännig, gesucht. Grundstück … schaft Waldrode (Gostynin).

Herrenzimmer, 1 Bettcouch, 2 … 1 Teppich gesucht. Postschließfach … Brunnstadt Ruf 123.

Transportabler Schamottherd … Buschlinie 94, W. 1, von 13—1…

Gnom-Vorsatzofen sowie Wecker … gesucht. 3275 LZ.

Detektorapparat mit Kopfhörern … Söhnel, Straße der 8. Armee …

DUT., Buchhaltung.

Büromöbel gesucht. 3297 LZ.

Kaufe Schäferhund, auch mit … baum. Angebote: Pabianitz, Ruf …

Latein.-Deutsch Lexikon gesucht. Erhard-Patzer-Straße 55/5.

Nähmaschine gesucht Meisterhaus … 47, W. 11.

Haus, mögl. mit Garten, Stadtrand … Nähe, evtl. möbl., zu kaufen oder … ten gesucht. 3304 LZ.

FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 und 19.30 … aufführung! „Hundstage".***
Capitol 14.45, 17.15, 19.45 … führung! „Die schwarz Robe" …
Europa 14.30, 17, 19.30 Erstaufführung … „Die Affäre Roedern".*
Ufa-Rialto 14.30, 17, 19.30 „Die … bergeige".**
Palast 14.30, 17, 19.30 „Träum…
Adler 14.30, 17, 19.30 „… Musik spielt dazu".***
Corso 14.30, 17, 19.30 „Tragödie … Liebe".***
Gloria 14.45, 17.15 und 19.45 … briefe".***
Mai 15, 17.30, 19.30 „Liebe… Liebe".***
Mimosa 15, 17.15, 19.30 „Ein glück… Mensch".**
Muse 17, 19.30 „Um 9 kommt … rald".***
Palladium 15.30, 17.30, 19.45 … schöner Tag".***
Roma 15.30, 17.30, 19.30 „Meine … Jungens".**
Wochenschau-Theater (Turm) … stündlich von 10 bis 20: 1. An… der Berge, 2. Holzschuhe so — … 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderdienst, 5. neueste Wochenschau.
Brunnstadt 17.30, 19.30 „Die … Schwestern".**
Freihaus — Lichtspielhaus 17 und … „Der große Preis".**
Freihaus — Gloria 15, 17.30, … „Jakko".*
Görnau 17.15, 19.30 „Die … Stunde".***
Kalisch — Film-Eck 15, 17.30, 20 … lonwagen E 417".***
Kalisch — Victoria 15, 17.30 … „Jud Süß".**
Lask 15, 17, 19.30 „Der … Quell".***
Lentschütz 17, 19.30 „Jud Süß".** „Der …
Ostrowo — Corso 17.30, 20 „Der … joratsherr".**, 10.30 und 15 Märchenfilm „Der Froschkönig".
Ostrowo — Apollo 17.30, 20 … schwache Stunde"***, 10 und 14 Märchenfilm „Der Froschkönig". 19.30
Pabianitz — Capitol 17, … Majoratsherr".**
Pabianitz — Luna 17, 19.30 „Sommer… nächte".***
Sollau 20 „Die keusche Sünderin" …
Tuchingen 19 „Eine Frau wie Du".***
Turek „Alarm auf Station III".***
Wirkheim 19 „Zwei glückliche Menschen".***

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.